



# **Pädagogische Konzeption der Katholischen Kindertageseinrichtung St. Elisabeth Familienzentrum Moosfelde**

## Inhaltsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| <b>Vorwort des Trägers</b> .....                                      | 4  |
| <b>Leitlinien des Trägers</b> .....                                   | 6  |
| <b>Zusammenarbeit mit dem Träger</b> .....                            | 7  |
| <b>1. KiTa als pastoraler Ort</b> .....                               | 8  |
| <b>2. Einrichtungsdaten</b> .....                                     | 9  |
| 2.1 Sozialraum .....  | 9  |
| 2.2 Betreuungsplätze .....  | 10 |
| <b>3. Personalstruktur</b> .....                                      | 13 |
| 3.1 Teamarbeit und – Entwicklung .....                                | 15 |
| 3.2 Leitung .....   | 16 |
| 3.3 Ständig stellvertretende Leitung .....                            | 16 |
| <b>4. Pädagogische Leitlinien</b> .....                               | 17 |
| 4.1 Eingewöhnung .....  | 17 |
| 4.2 Beobachtung und Dokumentation .....                               | 18 |
| 4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben .....    | 20 |
| 4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte .....        | 21 |
| <b>5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung</b> ..... | 22 |
| <b>6. Bildungsbereiche</b> .....                                      | 24 |
| 6.1 Bewegung .....  | 25 |
| 6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung .....                            | 26 |
| 6.3 Sprache und Kommunikation .....                                   | 28 |
| 6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung .....                          | 29 |
| 6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung .....             | 31 |
| 6.5 Musisch-ästhetische Bildung .....                                 | 32 |
| 6.6 Religion und Ethik .....  | 33 |
| 6.7 Mathematische Bildung .....                                       | 34 |
| 6.8 Naturwissenschaftliche Bildung .....                              | 35 |
| 6.9 Ökologische Bildung .....   | 35 |
| 6.10 Medien .....   | 36 |
| <b>7. Bundesteilhabegesetz</b> .....                                  | 38 |
| 7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung .....                       | 39 |
| 7.2 Diversität .....  | 39 |
| 7.3 Gender .....  | 40 |
| 7.4 Gelebte Inklusion .....   | 40 |
| <b>8. Kindeswohlgefährdung und Prävention</b> .....                   | 41 |
| <b>9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten</b> .....         | 42 |
| 9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft .....                       | 42 |
| 9.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung .....                         | 43 |
| 9.3 Beschwerdemanagement .....  | 43 |
| <b>11. Kooperation mit anderen Institutionen</b> .....                | 46 |
| <b>12. Öffentlichkeitsarbeit</b> .....                                | 47 |

|   |    |
|---|----|
| <b>13. Datenschutz</b> .....                | 48 |
| <b>Anlagen</b> .....                        | 49 |
| <b>Sexualpädagogisches Konzept</b> .....    | 49 |
| <b>Institutionelles Schutzkonzept</b> ..... | 49 |
| <b>Raumplan</b> .....                       | 49 |
| <b>Weiteres</b> .....                       | 49 |

## Vorwort des Trägers

**„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“**

*Mahatma Mohandas Karamchand Gandhi*

Sehr geehrte Damen und Herren,

jeden Tag machen sich zwischen Hamm und Siegen über 3.000 Mitarbeitende auf den Weg, um fast 11.000 Kinder in den 182 katholischen Kindertageseinrichtungen unserer drei Kita gem. GmbHs ein Stück weit auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

Der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi hat es in dem oben zitierten Satz trefflich zusammengefasst, was unsere tägliche Motivation ist, für Kinder und ihre Familien da zu sein: **Kinder sind unsere Zukunft!** Wenn wir uns engagiert und achtsam um unsere Kinder kümmern, dann kommen wir als Erwachsene einer unserer wichtigsten Lebensaufgabe nach. Es kann doch nur unser Ziel sein, Kinder in Frieden und Sicherheit groß werden zu lassen. Wir sind verantwortlich, ihnen Werte, Glauben und Selbstbewusstsein zu vermitteln und ihnen die Freiheit zu schenken, sich weltoffen und ohne Vorurteile entfalten zu können. Wir müssen ihnen die Chance geben, zu eigenverantwortlichen und wertvollen „großen Menschen“ heranzuwachsen.

Unsere Kitas verbindet ein christliches Fundament. Auf Grundlage des katholischen Glaubens bieten wir Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in einem behüteten Umfeld durch engagierte und kompetente Mitarbeitende betreuen zu lassen. Nächstenliebe ist für uns gelebte Realität und Motivation. Unser Glaube bietet uns dabei ein stabiles Wertegerüst.

Die katholische Konfession schnürt uns dabei nicht ein oder beschränkt uns. Sie bevormundet weder Kinder noch Eltern. Der Glaube ist für uns vielmehr Orientierung und Kraftquelle sowie ein Angebot an Kinder und ihre Familien. Aus dieser Überzeugung heraus sehen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit. Wir begleiten Kinder und Familien und geben ihnen in einem vertrauensvollen Rahmen die Möglichkeit, selbständige und wertvolle Teile unserer Gesellschaft zu werden.

Aufbauend auf dieser Grundlage haben unsere 182 Kitas eigenständige Profile und Schwerpunkte entwickelt. Diese Vielfalt bietet Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder mit verschiedensten pädagogischen Konzepten betreuen zu lassen. Die Ihnen vorliegende Konzeption beschreibt das pädagogische Angebot der Kita, orientiert an den individuellen Gegebenheiten des Sozialraumes vor Ort. Sie ist Arbeitsgrundlage für das alltägliche Handeln in der Kita. Als Träger bieten wir den Kitas einen breiten Rahmen für ihre inhaltliche Entwicklung und zugleich bietet die katholische Kirche als Mutter und unser Trägerverbund der drei Kita gem. GmbHs die Sicherheit, dass organisatorische Professionalität sowie pädagogische Qualität und Kompetenz verlässlich gewährleistet sind.

Wir sind uns der besonderen Herausforderung und Aufgabe, die jedes Kind mit sich bringt, sehr bewusst. Deshalb ist es unser Anliegen, jede Einrichtung im Rahmen unserer Gesamtorganisation individuell und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Auch unseren Mitarbeitenden bieten wir daher aktiv die Möglichkeit sich fachlich stets fort- und weiterzubilden und schaffen innerhalb des Verbundes Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Übernahme neuer Verantwortung. So sichern wir uns als Träger langfristig Kompetenzen und binden aktuelle pädagogische Konzepte durch das Engagement unserer Mitarbeitenden in den Einrichtungen aktiv ein.

Der Titel „Mahatma“ gedeutet übersetzt so viel wie „Große Seele“. Jedes Kind ist für uns eine wertvolle, kleine Seele und als katholischer Träger wünschen wir uns als Organisation eine „Große Seele“ zu sein, die viel Platz für Kinder und ihre Familien hat. Jedes Lächeln und jedes strahlende Kinderauge ist für uns alle, Kita und Träger, Motivation, uns jeden Tag zu engagieren, unser Handeln zu überdenken, uns weiterzuentwickeln und Kindern in dieser Welt auf ihrem Weg einen fried- und wertvollen Platz zu bieten.

Josef Mertens  
Geschäftsführer

Michael Stratmann  
Geschäftsführer

## Leitlinien des Trägers

Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, dass wir im Gemeindeverband und in der Kita gem. GmbH Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit, Offenheit, Vertrauen und Verantwortungsübernahme legen. Sie sind für alle MitarbeiterInnen Auftrag und Maßstab zugleich und eröffnen die große Chance, Führung und Zusammenarbeit kontinuierlich zu verbessern.

### **1 Werte und christliches Menschenbild**

Wir begegnen unseren MitarbeiterInnen mit Achtung und Respekt. Unsere Zusammenarbeit beruht auf Vertrauen, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit. Wir handeln im Sinne des christlichen Menschenbildes gerecht, fair, fürsorglich und familienfreundlich und beachten die Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes. Wir sehen uns als solidare Gemeinschaft, die gegenseitige Wertschätzung lebt. Wir leben unseren christlichen Glauben in der Dienstgemeinschaft und bieten Raum den Glauben zu feiern.

### **2 Umgangskultur**

Wir handeln vorbildlich und verlässlich. Unser Benehmen ist geprägt von Wertschätzung und Höflichkeit. Wir nehmen uns Zeit, hören aktiv zu, akzeptieren Fehler und pflegen einen offenen Umgang mit Kritik und Konflikten.

### **3 Vorbildfunktion**

Wir sind als Führungskräfte Vorbild und leben dieses vor. Unser Verhalten ist von Wahrhaftigkeit geprägt. Wir sind engagiert, authentisch und leben die Leitlinien vor.

### **4 Kommunikation und Information**

Wir praktizieren eine offene, ehrliche und persönliche Kommunikation und Information. Diese erfolgt zeitnah, klar und verbindlich. Die MitarbeiterInnen werden in die Entscheidungsprozesse soweit wie möglich eingebunden. Ziele werden klar formuliert und vereinbart. Im Vordergrund steht die direkte Kommunikation mit den Mitarbeitenden in Form von Mitarbeitergesprächen und regelmäßigen Rückmeldungen.

### **5 Fordern und Helfen**

Wir stärken unsere MitarbeiterInnen individuell entsprechend ihrer Potentiale und unterstützen sie. Wir übertragen ihnen Verantwortung und fördern damit Ideen und Kreativität. Wir fordern Leistung und helfen ihnen bei der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die Zukunftsfähigkeit der MitarbeiterInnen liegt uns dabei am Herzen. Wir setzen die MitarbeiterInnen entsprechend ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen ein.

### **6 Veränderungsbereitschaft**

Wir sind offen für Veränderung und neue Wege. Wir fordern dies auch für alle MitarbeiterInnen ein und sind bestrebt, sie für sinnvolle und notwendige Veränderungen zu ermutigen.

## **7 Eigenverantwortung**

Wir fördern die Übernahme von Eigenverantwortung, schaffen klare Aufgabenbereiche und übertragen den MitarbeiterInnen die notwendige Kompetenz. Wir unterstützen die Übernahme von Eigenverantwortung durch unsere Bereitschaft zu Delegation. Wir nutzen Zielvereinbarungen zur Schaffung von Verantwortung und ermutigen die MitarbeiterInnen zur Eigeninitiative.

### **Zusammenarbeit mit dem Träger**

Der Gemeindeverband und die Kita gem. GmbH sind von ihrem Leistungsangebot ein sehr stark personenorientiertes Unternehmen. Die Qualität fast aller Dienstleistungen, die wir erbringen, ist geprägt von der Motivation, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit der MitarbeiterInnen.

Mit der Gründung der Kita gem. GmbH befinden wir uns in einer entscheidenden Entwicklungsphase mit immer größer werdenden Einheiten. Die Etablierung und Weiterentwicklung der Führungskultur ist daher zentral für die Unternehmenskultur. Unsere Führungsleitlinien leisten einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der internen Qualität.

Die Leitlinien gelten nicht nur für die Führungs-/ Leitungsebene, sondern dienen als Grundlage der Zusammenarbeit aller MitarbeiterInnen. Ein partnerschaftliches und konstruktives Miteinander, geprägt von christlichen Werten, steht im Vordergrund. Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, worauf wir im Gemeindeverband und in der Kita gGmbH Wert legen. Jeder einzelne ist aufgefordert die Leitlinien zu leben und so langfristig den Erfolg des Gemeindeverbandes und der Kita gem. GmbH zu sichern.

## 1. KiTa als pastoraler Ort

„Kindern den Blick zu weiten für die Welt“, „ihre individuellen Begabungen zu entfalten“ und „ihnen einen guten Weg in der Welt und zu Gott zu zeigen im Vertrauen, dass Gott bei ihnen ist“, sind Aufgaben der Kindertageseinrichtungen.

Kindertageseinrichtungen bereichern das Gemeindeleben und gestalten es mit, da sie mit der Gemeinde verbunden sind und als Teil dieser wahrgenommen werden. Infolge der Schaffung größerer pastoraler Räume ist ihre Bedeutung vor Ort gewachsen. Kitas eröffnen Zugänge zur Gemeinde dort, wo Menschen wohnen. Sie sind familienpastoraler Ort.

Die religionspädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unseren Einrichtungen basieren auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen, unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Kindertagesstätten sind Orte, in denen Glaube gelebt wird und das Kind in seiner Ganzheit mit allen Begabungen und Facetten aufgenommen wird.

Im Jahr 2019 erfolgte unsere offizielle Zertifizierung zur Kita als familienpastoraler Ort. Dies zeichnet sich aus, indem unsere MitarbeiterInnen, Eltern, Kinder, Familienmitglieder und Menschen im Sozialraum spüren, dass unsere Kita ein Lebens- und Glaubensort ist, an dem sie Gott nahe sein können. Dementsprechend bieten wir unterschiedliche interkulturelle Angebote zur Evangelisierung (Verkündigung, Liturgie und Diakonie) an. Es ist allen MitarbeiterInnen unserer Einrichtung gleichermaßen wichtig, eine christliche, gemeinschaftliche Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle Kinder und Familien im Stadtteil Moosfelde und darüber hinaus angenommen und wohlfühlen.

Wir verstehen unsere Einrichtung als pastoralen Ort mit einem klaren familienpastoralen Auftrag, der in die örtliche Kirchengemeinde St. Elisabeth und in dem pastoralen Verbund St. Johannes Baptist Neheim eingebunden ist. Alle Kinder und Familien werden mit ihren unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen, sowie ihren individuellen Besonderheiten als Bereicherung im Zusammenleben der Einrichtungsgemeinschaft wertschätzend erlebt und angenommen. Unsere Verbundenheit zur Gemeinde zeigt sich u.a. durch die Beteiligung an Festen zur Aufrechterhaltung von Traditionen. Durch Angebote wie z.B. Eltern-Café und Tür- und Angelgespräche ermöglichen wir Austausch und Begegnung. Deshalb ist für uns die Offenheit für Religionen und Weltanschauungen selbstverständlich.



## 2. Einrichtungsdaten

|                             |  |
|-----------------------------|--|
| <b>Name der Einrichtung</b> | St. Elisabeth Kindergarten, Familienzentrum Moosfelde<br>gegründet 1973 und durch Pastor Josef Otto eingeweiht   |
| <b>Adresse</b>              | Eschenstraße 6<br>59755 Arnsberg<br>Telefon: 02932/ 24749<br>E-Mail: <a href="mailto:st.-elisabeth-moosfelde@kath-kitas-hsk.de">st.-elisabeth-moosfelde@kath-kitas-hsk.de</a><br>Homepage: <a href="http://www.st-elisabeth-kindergarten-moosfelde.de">www.st-elisabeth-kindergarten-moosfelde.de</a>  |
| <b>Träger</b>               | Katholische Kindertageseinrichtungen<br>Hochsauerland- Waldeck gem. GmbH<br>Stiftsplatz 13<br>59872 Meschede<br>Telefon: 0291/ 9916-0<br>E-Mail: <a href="mailto:info@kath-kitas-hsk.de">info@kath-kitas-hsk.de</a><br>Homepage: <a href="http://www.kath-kitas-hsk.de">www.kath-kitas-hsk.de</a><br>Geschäftsführer: Josef Mertens, Michael Stratmann<br>Päd. Bereichsleitung: Frau Weimer<br>Regionalleitung: Frau Exner<br>Präventionsbeauftragte/r: Frau Exner |

**Mitarbeitervertretung (MAV)** [Renate Maiwald, Vorsitzende](#)

|                        |  |
|------------------------|--|
| <b>Öffnungszeiten:</b> | 25-Stunden: 07.30- 12.30 Uhr                           |
|                        | 35-Stunden: 07.30- 12.30 Uhr/ 14.00 Uhr- 16.00 Uhr     |
|                        | 35-Stunden-Block: 07.00- 14.00 Uhr o. 07.30- 14.30 Uhr |
|                        | 45-Stunden: 07.00- 16.00 Uhr                           |

**Schließtage:** max. 25 Tage pro Jahr

### 2.1 Sozialraum

Lage und Umgebung:

Unser Familienzentrum Moosfelde, kath. Kindertageseinrichtung St. Elisabeth, ist in der Stadt Arnsberg, Stadtteil Neheim im Ortsteil Moosfelde und ca. 2,5 Km von der Innenstadt entfernt. Der Ortsteil, die sogenannte Gartenstadt, ist umgeben vom Arnsberger Wald. In den 60er Jahren wurden mehrgeschossige Häuserblocks errichtet, in denen zunächst viele Gastarbeiterfamilien Unterkunft fanden. In dem anerkannten sozialen Brennpunkt wohnen heute viele Familien und Alleinerziehende mit und ohne Migrationshintergrund. Seit ca. 10 Jahren bildet sich die Infrastruktur im Ortsteil immer mehr zurück. Ein Zahnarzt ist im Ortszentrum ansässig. Hier befindet sich auch unser katholischer Kindergarten, nebenan die katholische Kirche und das Gemeindezentrum, sowie die Gemeinschaftsgrundschule und der offene Ganztags. Ein Spielplatz neben der Grundschule dient allen Kindern und Familien aus dem gesamten Sozialraum als Treffpunkt. Zwei weitere Kindertageseinrichtungen befinden sich in der Nähe.

- Einzugsgebiet:** Das Einzugsgebiet der Einrichtung erstreckt sich auf den gesamten Stadtteil Moosfelde, vorwiegend auf den Ortskern und die angrenzenden Wohngebiete. Die Gruppenform II (Kinder von 0,6 bis 3 Jahren) wird auch gern von Familien aus dem gesamten Stadtgebiet Neheim genutzt. Die zugehörigen Familien und Kinder der Einrichtung leben in Ein- oder Mehrfamilienhäusern. Eine große Fläche, in direkter Nähe zum Kindergarten, wurde und wird noch aktuell mit Einfamilienhäusern erweitert.
- Familienstrukturen:** Die Familienformen sind sehr unterschiedlich. Viele Kinder leben mit einem Elternteil oder in Patchwork- oder Großfamilien. Dadurch spielen Großeltern oder andere Familienmitglieder in der Erziehung unserer Kinder eine große Rolle. In vielen Familien sind die Erwachsenen berufstätig oder besuchen Weiterbildungen (Sprache/ Integration). Etwa 80% der Kinder werden bilingual erzogen, wobei die Erst-, bzw. Familiensprache nicht die deutsche ist.
- Verkehrsanbindung:** Unsere Einrichtung ist mit dem Bus der Linie C2, die an Werktagen halbstündlich fährt, gut zu erreichen. Die Haltestelle „Zu den Gärten“ in beide Richtungen befindet sich in unmittelbarer Nähe der Kindertageseinrichtung. Die meisten Familien verfügen auch über ein Auto. Ausreichende Parkmöglichkeiten für die Eltern und Besucher sind vorhanden. Die Einrichtung ist fußläufig gut zu erreichen, da der Einzugsbereich sich vornehmlich auf den Ortsteil Moosfelde bezieht.

## 2.2 Betreuungsplätze

|                               |    |
|-------------------------------|----|
| für Kinder über drei Jahren:  | 64 |
| für Kinder unter drei Jahren: | 16 |
| Gruppen:                      | 4  |

## 2.3 Raumkonzept

Unsere Einrichtung besteht aus 4 Gruppen, die sich in der Raumnutzung voneinander unterscheiden. Im Hauptgebäude befinden sich drei Gruppen (2x Gruppenform III und 1x Gruppenform I). Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum und einen Nebenraum. Die Räumlichkeiten werden nach den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder gestaltet, um jedem Kind eine gleichberechtigte Teilhabe am Kindergartenalltag zu ermöglichen. Die Kinder werden partizipativ in den Gestaltungsprozess, z.B. durch gemeinsame Ideensammlungen, Beobachtungen, Kinderkonferenzen, Gespräche und Abstimmungsverfahren etc. einbezogen. Für alle Kinder ist das Material, Spiele etc. frei zugänglich und wählbar, sodass sie ihre Selbstwirksamkeit erfahren können. Durch das vorhandene Spielmaterial wird die Kommunikation und Interaktion der Kinder untereinander angeregt. Jede Gruppe

verfügt über ein Einchecksystem, durch das sich die Kinder selbstständig in die Bereiche/ Spielbereiche einteilen und ihren Spielpartner selbst auswählen können. Dieses System bietet den Kindern viele Sprachanlässe, die Kommunikation untereinander wird angeregt und es vermittelt Struktur und Sicherheit. Mitarbeiter sind besonders darauf sensibilisiert, der Reizüberflutung in den Räumen entgegenzuwirken, indem z.B. die Fenster, Wände und Decken mit wenig Material gestaltet werden. Dadurch bieten die Fenster eine freie Sicht, um weitere Gesprächsanlässe zu finden und die Natur und Umwelt zu beobachten und zu entdecken. Dementsprechend sind die Räume klar strukturiert und übersichtlich gestaltet, um den Kindern Orientierung und Sicherheit zu geben. Jede Gruppe bietet den Kindern, u.a. durch geschaffene Höhlen, Nischen und Ecken, Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten. Das Kind kann mitentscheiden, wann und wo es seine Entspannung benötigt. Die Kinder können so ihrer Privatsphäre und ihren Bedürfnissen unter bestimmten Regeln nachkommen. Die Einsehbarkeit und Beobachtung ist dabei immer gewährleistet. Durch angenehmes Licht, Bildmaterial und Tischdeko bieten wir den Kindern am Frühstückstisch eine einladende und gesprächsanregende Atmosphäre. Jede Gruppe verfügt über einen separaten Wasorraum mit je zwei Toiletten. Der Wickelraum steht allen Gruppen zur Verfügung. Die Intimität beim Wickeln wird so gewährleistet und diese Zeit den einzelnen Kindern gewidmet. Der Flurbereich wird von allen Gruppen sowohl als Frühstücksbereich, wie auch für das Mittagessen genutzt. Es ist damit ein Ort, an dem sich Kinder der verschiedenen Gruppen begegnen und in schöner Atmosphäre zusammenkommen. Am Nachmittag wird der Flurbereich von allen Gruppen zum „Snacken“ genutzt. Außerhalb der Essenszeiten wird dieser Bereich für Kleingruppen- oder Einzelangebote genutzt. Für die Ruhephase nach dem Mittagessen steht der Bewegungsraum zur Verfügung. Dort werden die Kinder der drei Gruppen im Haupthaus beim Schlafen und Ruhen in einer angenehmen Atmosphäre begleitet.

Der Bewegungsraum, der gruppenübergreifend u.a. für Bewegungsangebote genutzt wird, ist mit vielen unterschiedlichen Materialien zur Bewegungsförderung ausgestattet. Eine Lesecke ist für alle Kinder in der Oase vorhanden. Die verschiedenen Bereiche in unserer Einrichtung (Entspannungsraum /Oase, Flurbereich, Bewegungsraum, Außengelände) können nach Absprache von den Kindern unter Einsehbarkeit auch alleine genutzt werden. Die Elternecke/Café im Flur wird für den Austausch unter den Eltern oder zur Informationsweitergabe durch Mitarbeiter an Eltern genutzt. Durch die gemütliche Gestaltung (Getränke, Bilder, Mobiliar, Accessoires) lädt die Ecke zum Kennenlernen und Verweilen ein. Im Untergeschoss befindet sich ein Differenzierungsraum (Blaubarraum), der für die inklusive Arbeit von den Inklusionskräften genutzt wird. Dieser ist entsprechend der Unterstützungsbedarfe und den Förderplänen, der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf eingerichtet und bietet ihnen zusätzlich einen Rückzugsort aus dem Gruppengeschehen. Zusätzlich ist im Untergeschoss noch ein großer Differenzierungsraum (Spiel- und Spaßraum), der gruppenübergreifend für pädagogische Angebote, für Ruhe- und Entspannungsphasen, etc. genutzt wird. Außerdem wird der Raum von den externen Kooperationspartnern, wie z.B. Frühe Hilfen, Kidix Spielgruppe, Griffbereit genutzt. Ebenfalls findet einmal 1x Monat das Elternfrühstück mit Dialog mit einer ElternbegleiterIn statt.

Die Fröschegruppe in der Gruppenform II ist in einem ehemaligen Wohnhaus neben dem Haupthaus untergebracht, wodurch eine familiäre Atmosphäre gegeben ist. Angepasst an die Alters- und Gruppenstruktur findet das Freispiel und die Angebote auf dem Boden oder an Tischen statt. In der Eingewöhnungszeit lernen die Kinder in Begleitung ihrer Bezugsperson die Räume kennen. Im Erlebniszimmer probieren und entwickeln die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten. Der Schlafräum dient der Entspannung und dem Mittagsschlaf der Kinder. Die Kinder, die dort über Mittag bleiben, haben die Möglichkeit, sich ein Bett auszusuchen, welches ihnen die gesamte Zeit zur Verfügung steht. Dadurch erfahren die Kinder Sicherheit und werden in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Die persönlichen Schlafutensilien (z.B. Schlafanzug, Schlafsack, Nuckel, Kuscheltier, Tücher etc.) werden von Zuhause mitgebracht. Für die Kinder, die es noch nicht gewohnt sind, in einem fremden Bett zu schlafen, haben wir alternativ Kinderwagen, Schlafkörbchen oder sie schlafen auf dem Arm der Bezugsperson (Fachkraft) ein und werden dann in ihr Bett gelegt. Die Bettwäsche gehört zur

Ausstattung des Kindergartens. Die komplett eingerichtete Küche ermöglicht die Zubereitung oder die Aufbereitung von Mahlzeiten, die dann im Essbereich eingenommen werden. Der Waschraum ist mit einer Fußbodenheizung ausgestattet, sodass die Kinder in der Dusche und am Waschbecken mit Wasser experimentieren können. Hier sind auch zwei Toiletten in unterschiedlichen Höhen für die Kinder zu finden (Größe dem Alter angepasst). Zusätzlich befindet sich im Untergeschoss ein Differenzierungsraum, der auch von externen Therapeuten, etc. genutzt wird und einen weiteren Raum für z.B. Elterngespräche. Die Angebote unseres Familienzentrums an Beratung und Eltern/ Kind-Gruppen finden regelmäßig im Haupt- oder Nebengebäude statt. Die Kinder und Eltern lernen so die Einrichtung und die Mitarbeiter kennen, wodurch ein früher Beziehungsaufbau stattfinden kann.

Innen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang  
Außen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

### 3. Personalstruktur

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende Personalstruktur in Kraft gesetzt:

Bei der Darstellung handelt es sich um Auszüge aus den derzeit gültigen Stellenbeschreibungen.

- Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
  - Instandhaltung und Pflege
  - Organisation und Betriebsführung
  - Ausbildungsangebote
  - Öffentlichkeitsarbeit
  - Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
  - Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
  - Kooperation und Vernetzung
  - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Ständig stellv. Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
  - Organisation und Betriebsführung
  - Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
  - Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
  - Kooperation und Vernetzung
  - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Fachkraft:**
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
  - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
  - Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
  - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
  - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
  - Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und PraktikantInnen
  - Gemeinsame Erziehung/Inklusion
- Ergänzungskraft:**
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
  - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
  - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
  - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- EiA / PiA:**
- die Kita gem. GmbH ist ein Ausbildungsbetrieb, der sich aktiv an der Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften beteiligt
  - ErzieherInnen im Anerkennungsjahr (EiA) und AbsolventInnen der praxisintegrierten Ausbildung (PiA) werden durch die Einrichtung während ihrer Ausbildung begleitet und unterstützt
- PraktikantInnen:**
- Praktikanten und Praktikantinnen sind herzlich willkommen.
  - Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld Kindertageseinrichtung zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen.
  - Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen

**Inklusionskraft:**

- Entwicklung und Umsetzung von Förderangeboten in Einzel- und Gruppenangeboten
- Beobachtung und Dokumentation
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern
- Netzwerkarbeit (Therapeuten, Ärzte, Austausch mit anderen Inklusionskräften etc.)
- Familienbegleitung zu externen Institutionen
- Kollegiale Beratung
- Anträge und Berichte
- Inanspruchnahme der Fachberatung
- Unterstützung des Teams
- Multiplikatoren Inklusion

**Qualitätsbeauftragte:**

- Organisation von Qualitätszirkeln in der Kita
- Moderation des Qualitätszirkels in der Kita
- Motivation des Kita Teams für die Qualitätsentwicklung
- Austausch Qualitätsfragen in der Matrix
- die Ergebnissicherung der Qualitätszirkel und der Erkenntnisse aus dem Qualitätsprozess zu gewährleisten
- QEK-Prozesse managen und begleiten (z.B. mit dem KVP)
- In der Kita Aufgaben festlegen, koordinieren (nicht umsetzen) und Kontrolle: Was, Wer, Wann, Wo
- Vorbereitung und Begleitung von internen und externen Audits in der Kita
- Durchführung des Management-Reviews
- Analyse der internen und externen Auditberichte mit der Kita-Leitung

**PlusKITA-Kraft  
(Sprache):**

- Regelmäßige Schulungen im Team
- Inhouse- Fortbildungen/ Angebote
- Konzept Evaluation
- Elternarbeit/Öffentlichkeitsarbeit
- Netzwerkarbeit
- Gruppenübergreifender Einsatz
- Teilnahme an Treffen des Bundesprogramms

**U3 Fachkraft:**

- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
- Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und PraktikantInnen
- Gemeinsame Erziehung/Inklusion
- Multiplikatoren U3
- Vor- und Nachbereitung Mittagessen
- Reinigung- und Hygienearbeiten

- Hauswirtschaftskraft:**
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie z.B. Vor- und Nachbereitung des Mittagessens
  - alle Tätigkeiten rundum Waschküche und Küche

### **3.1 Teamarbeit und – Entwicklung**

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich die MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen als Team verstehen und sich gemeinsam für alle Kinder der Kita verantwortlich fühlen. Das Miteinander zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitiger Wertschätzung gegenüber dem Anderen aus.

Die Kultur der Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen zeichnet sich durch Transparenz und kollegialen Austausch aus. Regelmäßige Dienstbesprechungen dienen neben dem Kommunikationsfluss der Reflexion und der stetigen Qualitätssicherung.

Die Zukunftsfähigkeit unserer Einrichtungen und das Reagieren auf Veränderungen sind von großer Bedeutung, sodass die MitarbeiterInnen ihre fachlichen Kompetenzen durch Fortbildungen und Weiterbildungsmöglichkeiten stets weiterentwickeln.

*Für die Zusammenarbeit werden unterschiedliche Methoden genutzt und die nötigen Zeitressourcen zur Verfügung gestellt. Alle Sitzungen werden protokolliert und allen Mitarbeitern zur Verfügung gestellt. Des Weiteren werden Informationen, wie Handouts, Powerpoints, Dokumente etc. digital zur Verfügung gestellt.*

#### **Die Zusammenarbeit innerhalb des Teams findet auf unterschiedliche Weise statt:**

- 1x wöchentlich Gruppenteam
- 1x wöchentlich Ausbildungsgespräche
- 1x wöchentlich Blitzlicht/ Dienstbesprechung
- 1x im Monat große Teamsitzung
- 1x im Monat Kollegiale Beratung
- 1x im Monat Kompetenzteam Inklusion
- alle 2 Monate Sprachwerkstatt im gesamten Team
- 1x im Jahr Konzepttag im gesamten Team
- Teamfortbildungen
- Betriebsausflug

#### **Die Zusammenarbeit/ Kooperation/ Institutionen finden auf folgende Weise statt:**

- Austauschtreffen mit Fachkräften
- Austausch mit Leitungen und dem Träger (Leiko)
- Austausch mit Therapeuten, Ärzten, Psychologen, Frühförderstellen, Beratungsstellen, Frühe Hilfen, ASD



- *Kooperation mit Grundschulen und Kindertageseinrichtungen*
- *Weitere Kooperationen KSB (Kreissportbund)???, Kommunales Integrationszentrum, Frühe Hilfen*
- *Zusammenarbeit mit unserer Kirchengemeinde St. Johannes Baptist*
- *Elterngespräche mit Therapeuten etc.*
- *Begleitung zu Institutionen*

### **3.2 Leitung**

Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen sind mit ihrem vielschichtigen Aufgabenprofil gesondert hervorzuheben.

Aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung ist die Leitung befähigt praktische, strukturelle und übergeordnete Aufgaben angemessen umzusetzen. Hierfür werden die Leitungen, je nach Einrichtungsgröße, anteilig oder vollständig von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern freigestellt, denn die Tätigkeit der Leitung einer Einrichtung verstehen wir als anspruchsvolle Managementaufgabe.

Die wertschätzende Grundeinstellung der Leitung ermöglicht und fördert einen konstruktiven Umgang miteinander, auch in konflikthafter Situationen. Sie dient als Vorbild, moderiert und steuert die strukturellen und fachlichen Aufgaben der Kita. Ein Austausch mit dem Träger und die Vernetzung im Sozialraum sind wichtige Bestandteile ihrer Arbeit.

#### *Kompetenzen und Qualifizierungen der Leitung:*

- *Führungskräfte Qualifizierung LeitungPlus*
- *Sprachpädagogin*
- *Kinderschutzfachkraft*
- *Kita Plus*
- *Datenschutz*

*Die Sicherstellung, dass alle Fachkräfte bei der (Weiter-)Entwicklung der Konzeption beteiligt werden, findet auf unterschiedliche Weise statt:*

- *Teilnahme an Kompetenzteams/ Arbeitsgruppen*
- *Teilnahme an den Teamsitzungen der Evaluierung*
- *gruppenübergreifende Angebote und Hospitationen/Gespräche*

### **3.3 Ständig stellvertretende Leitung**

Die ständig stellvertretende Leitung unterstützt die Einrichtungsleitung bei der Führung und Leitung der Einrichtung, sowie der Erstellung und Umsetzung des einrichtungsspezifischen Konzeptes.

*Bei uns gibt es feste Aufgabenbereiche der Stellvertretung:*

- *Mitgestaltung der Dienstpläne*
- *Führen von Kita Plus*
- *Interne Homepage*
- *Integrationsanträge stellen*



- *Netzwerkarbeit/ Kooperation Kindergarten und Grundschule*
- *Qualitätsbeauftragte*
- *Vertreten der Einrichtungsleitung in Gremien*

#### **4. Pädagogische Leitlinien**

Die pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in den Einrichtungen basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung, Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster, gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Unter Beachtung der Rechte der Kinder werden sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes Kindertageseinrichtung beteiligt. Die Kinder werden auf ihrem Weg begleitet, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und orientieren unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

##### **4.1 Eingewöhnung**

Die Eingewöhnungszeit in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine bedeutsame Zeit. Bindung muss von den Kindern als sicher, vertrauensvoll und zuverlässig erlebt werden. Sie ist Grundlage für die gesamte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Familie gestaltet. Durch die intensive Einbeziehung der Eltern in der Eingewöhnungsphase wird die Basis für die beginnende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Mit einem vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu den Fachkräften ist es möglich, dass das Kind und die Eltern die notwendige Sicherheit für den Übergang in die Einrichtung erfahren. Ziel ist es, dass sich die Kinder in der neuen Umgebung wohl fühlen und individuell entfalten können.

Mit der Aufnahme in unseren Kindergarten erhalten die Eltern von der Kita eine Einladung zum Elternabend. Dort erhalten sie Informationen zum „Start in den Kindergarten und Informationen zu Eingewöhnung der Kinder und Familien in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

In den darauffolgenden Tagen werden von der Kita individuelle Termine zum ersten Elterngespräch mit den Eltern vereinbart. Dabei findet ein persönliches Kennenlernen statt, Austausch und Info über die Kitagruppe und Vereinbarungen der Eingewöhnung werden besprochen und auch das Kennenlernen der Gruppe findet statt. Außerdem erhalten die Eltern einen Vordruck über die Stammdaten des Kindes und der Familie. Dieser wird entweder vor Ort, bei Bedarf mit Unterstützung (Kindergarten) oder zu Hause ausgefüllt.

Die Kennlernzeit ermöglicht den neuen Familien, die Räumlichkeiten des Kindergartens kennenzulernen und zu entdecken. Kontakte zu anderen Kindern und ErzieherInnen aufzubauen, ebenso können in dieser Zeit erste Beobachtungen vom pädagogischen Fachpersonal durchgeführt werden.

Die Eingewöhnung ist die Basis und Grundvoraussetzung für einen vertrauensvollen Sicherheits- und Beziehungsaufbau mit Unterstützung der Bezugsperson. Für die ersten Tage wird eine individuelle Uhrzeit und die Dauer der ersten Eingewöhnungstage (1-2 Std.) klar abgesprochen. Die Begleitperson bleibt für diese Zeit mit dem neuen Kind in der Einrichtung. Aufgrund von Beobachtungen wird mit der Bezugsperson abgesprochen, wann ein erster Trennungsversuch stattfinden kann. Nach Ankunft in dem Gruppenraum verabschiedet sich die Bezugsperson, verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe. Hierbei lässt sich gut erkennen, ob das Kind schon bereit ist für eine Trennung oder weiterhin die Begleitung der Bezugsperson braucht. Ist eine Verabschiedung möglich, findet die sogenannte Stabilisierungsphase statt. Der Aufbau einer guten Beziehung zwischen ErzieherInnen und Kind steht im Vordergrund, hierbei ziehen sich die Bezugspersonen langsam zurück.

Wenn das Kind bereits ohne Bezugsperson für einige Stunden in der Kita bleibt, muss in dieser Zeit ein Elternteil immer erreichbar sein. Die Abläufe, Rituale und Regeln werden immer vertrauter. Die ErzieherInnen können das Kind beim Frühstück und hygienischen Maßnahmen (z.B. Toilettengang) begleiten und unterstützen. Eigenes aktives Spielen wird umgesetzt oder bei anderen Kindern beobachtet. Der tägl. Austausch mit der Bezugsperson bildet die Erziehungspartnerschaft zwischen Begleitperson und Fachkraft.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die ErzieherInnen als sichere Basis akzeptiert. Das Kind kommt nun gern in die Kita und lässt sich, falls notwendig, zuverlässig von den ErzieherInnen trösten.

Ca.6-8 Wochen nach dem Kita-Start findet ein Elterngespräch zur Eingewöhnungszeit statt. Die ErzieherInnen schreiben eine Dokumentation darüber nach dem Gabip-Konzept. Gemeinsam mit den Eltern wird die Eingewöhnungszeit reflektiert und protokolliert.

## **4.2 Beobachtung und Dokumentation**

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und –fortschritte aller Kinder.

Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung, Schritt für Schritt, zielgerichtet begleiten zu können.

Mindestens einmal im Kindergartenjahr bieten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse des Kindes an. Die Rahmenbedingen für Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Elterngespräche sind verbindlich geregelt.

Beobachtungen finden in jeder Alltagssituation statt. Diese werden in Gesprächen unter den pädagogischen Kräften ausgetauscht. Zusätzlich erfolgt nach eigenem Ermessen eine Notiz auf der Karteikarte des entsprechenden Kindes. Die Karteikarten befinden sich in einer Box im dem jeweiligen Gruppenraum und sind nur für die pädagogischen Kräfte zugänglich. Auf Grundlage der Beobachtungen werden regelmäßig Dokumentationen geschrieben. Wir differenzieren zwischen folgenden Beobachtungsverfahren:

Halbjährlich:

- Beobachtungsschnecke nach Kornelia Schlaaf-Kirschner für U3

Einmal jährlich:

- Eingewöhnungsprotokoll (für Wechselkinder und neu aufgenommene Kinder)
- Entwicklungsbericht Gabip (U3 und Ü3)
- BaSiK (U3 und Ü3)

Zweimal jährlich:

- Gelsenkirchener Bogen (ab 3 Jahren)

Über die gesamte Kindergartenzeit erstellen wir zusätzlich ein Portfolio von jedem Kind. Die Beobachtungsbögen und auch das Portfolio sind altersentsprechend unterteilt. Unterstützend zur Bearbeitung haben wir uns Begleitmaterial selbst zusammengestellt. Die Beobachtungen und Dokumentationen erfolgen im engen Austausch durch alle pädagogischen Kräfte und werden durch die Inklusions- und die Sprachfachkraft ergänzt. Die Dokumentationen sind datenrechtlich geschützt, jedoch ist ein Einsehen seitens der Erziehungsberechtigten jederzeit möglich. Die Berichte dienen als Basis für die darauf zeitnah folgenden Elterngespräche, welche alle protokolliert und beidseitig unterschrieben werden. Wir unterscheiden zwischen:

- Erstgesprächen (vor Eintritt in die Kita)
- Eingewöhnungsgesprächen (ca. 6 Wochen nach Eintritt in die Kita)
- Wechselgesprächen (frühzeitig vor dem Wechsel)
- Entwicklungsgesprächen (zeitnah zum Geburtstag des Kindes)
- dem Entwicklungsgespräch im letzten Kita-Jahr (Thema Schulfähigkeit)
- Abschlussgesprächen

Nebenbei finden bei Bedarf Tür – und Angelgespräche statt. Bei Gesprächen mit Familien von Integrativkindern werden gemeinsam von Eltern und Fachkräften regelmäßig Förderpläne *erarbeitet und dokumentiert. Anschließend werden sie umgesetzt und reflektiert.*

### **4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben**

Übergangsprozesse fordern Kinder heraus und wirken sich grundlegend auf die Entwicklung ihrer Identität aus. Die Bildungsprozesse der Kinder sind auf Übergangssituationen angewiesen. Jeder Übergang eröffnet dem Kind neue Handlungsräume und Perspektiven. Kinder entwickeln Strategien und Routinen zur Bewältigung der Übergangssituation, ihr Handlungsrepertoire und Selbstbewusstsein entwickelt sich stetig weiter.

Die individuelle Begleitung des einzelnen Kindes und das Wahrnehmen der Bedürfnisse in der Familie durch die pädagogischen MitarbeiterInnen, sind grundlegend für das Erleben des Übergangs als eine zwar unsichere und doch sehr wertvolle Situation.

Im Kindergartenalltag unterscheiden wir zwischen großen und kleinen Übergängen, wobei alle wichtig für die Kinder, die Familien und die ErzieherInnen sind. Übergang bedeutet immer Veränderungen, Unsicherheiten, Emotionen, oft auch Belastung und Stress. Um die Situation für alle so angenehm wie möglich zu gestalten und als positives Ereignis zu erfahren, sind sie wichtiger Bestandteil unseres Konzeptes. Der Tag in der Kita besteht aus typischen kleinen Übergängen, wie z.B.:

- die Bringzeit
- Begrüßung
- Trennung von Bezugspersonen
- Abholzeit
- Wechsel der Spielbereiche
- Wechsel der Räume (z.B. vom Freispiel zum Frühstück, dem Turnen, Morgenritual, Stuhlkreise, geleitete pädagogische Angebote, Mittagessen, Schlaf- und Ruhezeit sowie der Übergang vom Gebäude ins Außengelände der Einrichtung)

**Weitere für die Entwicklung wichtige Übergänge sind der Wechsel von der Flasche zu fester Nahrung und die Sauberkeitserziehung. All diese Prozesse brauchen Begleitung und Unterstützung, Struktur und feste Abläufe. Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Umsetzung:**

- durch das Beobachten der Kinder (Mimik, Körpersprache, Reaktionen)
- durch Ankündigungen
- verbal
- visuell (Bilder, Karten, Symbole ...)
- akustisch (Klangschale, Eieruhr ...)

**Herausfordernd sind für alle Beteiligten die großen Übergänge. Hierzu gehören:**

- der Übergang von Zuhause in die Krippe oder Kita
- der Wechsel von der Krippe in den Regelkindergarten
- der interne Wechsel von der einen in die andere Gruppe
- der Wechsel von einer in die andere Einrichtung
- der Übergang vom U3-Kind zum Ü3-Kind
- der Übergang vom mittleren Kind zum Experten
- der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

**Besonders wichtig ist auch bei der Gestaltung von Übergängen die enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Kooperationspartnern (z.B. Schule) und unserer Einrichtung. Dazu gehören:**

- Informationsaustausch bei der Anmeldung
- Kennlerntage/Schnuppertage
- Begleitung der Eltern in der Eingewöhnungszeit
- Besuche der Krippenkinder im Haupthaus

- Austausch mit den Eltern (über z.B. Essenssituation, Schlafsituation, Lebenssituation etc.)
- Information durch vorhandene Dokumentation
- Austausch im Team
- Kooperation mit der Schule (Experten besuchen die Schule und zukünftige Lehrer die Einrichtung)
- Fort- und Weiterbildungen

Wir bemühen uns, den Kindern sämtliche Übergänge individuell und feinfühlig zu gestalten, um Ängste und Unsicherheiten zu nehmen und ihnen neue Situationen zu erleichtern und Resilienz zu entwickeln.

#### **4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte**

Zu den von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechten von Kindern gehört es, sie an den sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Die Kinder erfahren konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen Auswirkungen haben. Sie erleben wirksame, demokratische Grundprinzipien. Als Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Die Regeln für ein gemeinsames Miteinander werden mit den Kindern erarbeitet. Die Ergebnisse werden dokumentiert, ausgewertet und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Grundvoraussetzung für unsere gelingende Partizipation ist eine positive offene Haltung und die Bereitschaft zu Veränderung. Wir begegnen Kindern auf Augenhöhe und nehmen sie als vollwertige Gesprächspartner wahr. Täglich nehmen wir die differenzierten Anliegen der Kinder entgegen und reagieren zeitnah darauf. Die Einbeziehung der Kinder orientiert sich an den unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen der Kinder. In unserem Kindergartenalltag finden wir verschiedene Arten der Selbst- und Mitbestimmung in folgenden Bereichen:

- Gestaltung vom Tagesablauf
- Pädagogischen Angeboten
- Spiel- und Materialangebot
- Raumgestaltung/ -wahl
- Erarbeitung von Regeln
- Kinderkonferenzen
- Mahlzeiten
- Ruheangebote
- Festen

#### **Beispiele für Partizipation der angehenden Schulkinder und Ü3 Kinder:**

Regelmäßig tagende Kinderkonferenz (verschiedene Abstimmungsverfahren, offene Gespräche, Plenumsgespräche, Diskussionen). Sammlung und Brainstorming von Ideen, Wünschen, Vorstellungen zu unterschiedlichen Projekten, Mitplanung von Gottesdiensten (z.B. Liedauswahl), Auswahl von Spielsettings.

Unsere angehenden Schulkinder beteiligen sich außerdem noch an vorschulischen Ausflügen und Exkursionen sowie an der Mitgestaltung von Expertenfesten und dem Schulkinderabschluss.

### **Kinder unter drei:**

Durch die Auswertung von Beobachtungen haben wir die Möglichkeit, Interessen, Vorlieben, Bedürfnisse und Wünsche unserer noch nicht sprechenden oder wenig sprechenden Kinder zu erfassen und im Sinne der Partizipation in die pädagogische Arbeit einfließen zu lassen. Bei unseren jüngeren Kindern werden die oben genannten Möglichkeiten der Partizipation entwicklungsentsprechend heruntergebrochen und niederschwelliger umgesetzt.

### **Beschwerdemanagement für unsere Kinder:**

Mit einer wertschätzenden, emphatischen Haltung vermittelt das Team allen Kindern, dass ihre Anliegen entwicklungsgemäß ernst und vertraulich angenommen werden. Den Beschwerden unserer Kinder stehen wir offen und positiv gegenüber. Anliegen aller Art wahrnehmen zu können, setzt eine feinfühligkeitsvolle Beobachtungsgabe voraus. Aufgrund dieser Beobachtungen ermutigen wir Kinder, ihre Bedürfnisse, Anliegen und Beschwerden zu äußern. Gemeinsam mit den betroffenen Kindern erarbeiten wir eine für das Kind akzeptable und möglichst zufriedenstellende Lösung. Bei den Konflikten setzen wir unter anderem präventiv das Benzbergermediationsmodell ein. Dabei erlernen die Kinder, mit ihren Emotionen und den Emotionen des Gegenübers umzugehen, diese Emotionen zu verbalisieren und eigene Lösungsstrategien zu entwickeln. Die Beschwerdemöglichkeiten richten sich nach den individuellen Ressourcen der angehenden Schulkinder, Ü3- Kindern und U3-Kindern.

Wir nehmen Beschwerden und Anregungen von Kindern als Anlass und Aufforderung zur Verbesserung unserer Arbeit wahr.

Kinder erleben in den Einrichtungen, dass

- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
- Fehlverhalten von Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden,
- sie Beschwerden angstfrei äußern können.

Kinder erleben, dass sie ernst und wahrgenommen werden. Sie werden individuell darin unterstützt, ihre Ideen und Beschwerden zu äußern. Dies beinhaltet das Aufzeigen und Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und auch die aktive Einbeziehung des Kindes als Ideen- und Beschwerdeführer.

## **5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung**

Vielfalt bereichert. Jede unserer Kindertageseinrichtungen hat ihr individuelles Profil herausgebildet und eigene Schwerpunkte gesetzt. Sie entwickelt aus ihren personellen und räumlichen Ressourcen und unter Berücksichtigung der Voraussetzungen im jeweiligen Sozialraum Konzepte, die auf die Kinder, die Familien und das Umfeld der Einrichtung abgestimmt sind.

Familien finden bei uns eine große Bandbreite an unterschiedlichen, inhaltlichen und fachlichen Ausrichtungen.

Ziel jedes pädagogischen Handelns ist es, jedem Kind eine geeignete Rahmenbedingung für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann. So schaffen wir günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung.

Für die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und angenommen wird. Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder zu ermöglichen, heißt für uns ausschließende Barrieren für die Teilhabe kritisch in den Blick zu nehmen und zu ändern.

Wir sind seit 2015 eigenständiges, zertifiziertes Familienzentrum im Arnberger Modell. Wir begrüßen Familien aus unterschiedlichen Kulturen, Nationalitäten und Glaubensrichtungen. In unserem sozialen Umfeld gibt es unterschiedliche Familienmodelle. Dadurch hat die Elternarbeit und Begleitung/ Beratung einen hohen Stellenwert in unserer täglichen Arbeit.

Seit 2011 gehören wir auch zum Bundesprogramm Sprach-Kita. Dementsprechend steht die alltagsintegrierte Sprachbildung und Unterstützung der Entwicklung im Fokus unserer pädagogischen Arbeit.

Wir sind seit 2019 Kita pastoraler Ort. Als christliche Einrichtung sind wir Vermittler für den Glauben an Jesus Christus.

Seit einigen Jahren legen wir großen Wert auf gesundes Essverhalten, Ernährung und Zahnhygiene. Wir gehören zu den zertifizierten Einrichtungen Kita mit Biss.

Wir bieten eine Betreuung für Kinder ab 0,6 Monaten an, die in einem externen Gebäude in familiärer Umgebung stattfindet.

Zu den hier aufgezählten Schwerpunkten gehört auch die Inklusion und Partizipation. In diesen Bereichen entwickeln wir uns stetig weiter und bilden uns fort.

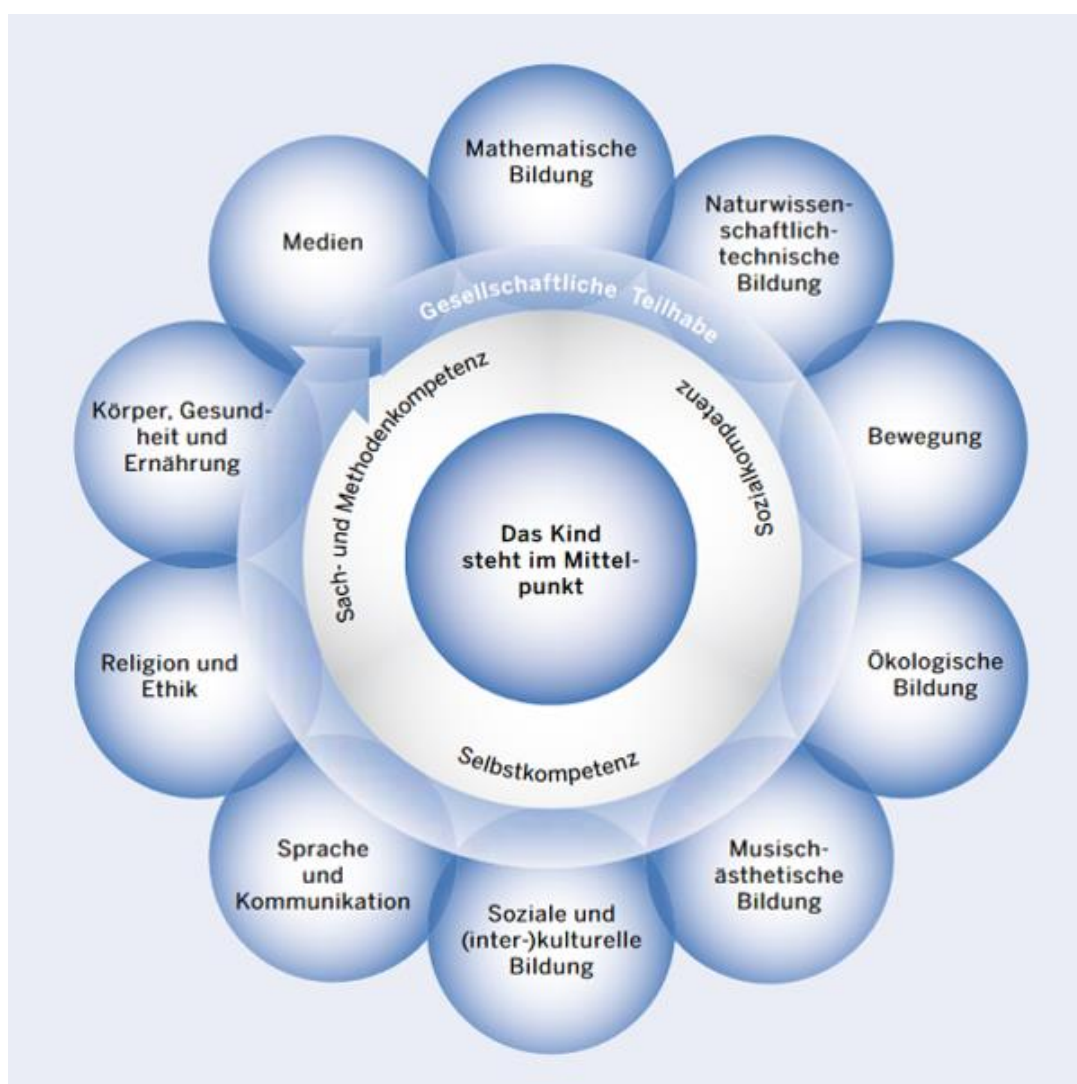
Außerdem sind in unserer Einrichtung einige pädagogische Kräfte in vielen unterschiedlichen Bereichen qualifiziert und setzen diese Ressourcen in unserem Alltag ein.



## 6. Bildungsbereiche

Kinder wachsen heran und werden durch ihr Umfeld geprägt und begleitet. Jedes Kind durchläuft einen Bildungsprozess, in dem es sich in 10 unterschiedlichen Bereichen nach und nach neues Wissen, neue Erfahrungen und Fertigkeiten aneignet. Diese 10 Bildungsbereiche lassen sich differenziert voneinander beschreiben, doch im täglichen Leben gibt es zahlreiche Überschneidungen. Kinder sind neugierig und entdecken ihre Umwelt in dem Maße, wie es ihr individuelles Lebensumfeld zulässt. Dabei steuern sie weder ihre Bildungsprozesse noch teilen diese in Kategorien ein, sondern lassen sich von ihren Interessen und ihrer Neugier leiten.

Die Einteilung in 10 Bereiche soll die Vielfalt an Erfahrungsmöglichkeiten eines jeden Kindes aufzeigen. Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und wird durch die Kindertageseinrichtung und die pädagogischen MitarbeiterInnen begleitet.





## 6.1 Bewegung

Bewegung im Kindesalter hat eine fundamentale Bedeutung, nicht nur für die körperliche und seelische Gesundheit, sondern auch für den frühkindlichen Bildungsprozess. Kinder haben von Beginn an das Grundbedürfnis sich zu bewegen und ihre körperlichen Kräfte zu erproben. Das Bewegungslernen äußert sich im zunehmend präziseren Zusammenspiel von Grob- und Feinmotorik.

Bewegung fördert die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Durch räumliche und zeitliche Wahrnehmung und Orientierung werden Grundlagen für das mathematische Verständnis gelegt. Ebenso steht der Erwerb von Sprache und Bewegung in engem Zusammenhang, weil einerseits die zuständigen Gehirnregionen in enger Wechselwirkung stehen und andererseits Bewegungsanlässe auch immer Sprachanlässe bieten, z.B. durch Exkursionen, Ausflüge u.a. zum Spielplatz, gezielte Bewegungsspiele im Alltag und/oder in der Turnhalle und dem Spielen auf dem Außengelände. Die Kinder in der Gruppenform II haben alters- und entwicklungsbedingt einen höheren Bedarf an Bewegung. Die Kinder robben, krabbeln, hangeln sich an Gegenständen entlang oder laufen. Damit die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen können, haben sie die Möglichkeit ihre Spielorte und die Räumlichkeiten häufig zu wechseln.

In Morgen- oder Abschlusskreisen werden Spiele, Tänze, Lieder, Rhythmik, Massagen, Geschichten oder Gedichte angeboten, die Bewegung beinhalten (Anspannung und Entspannung). In unserem gut ausgestatteten Bewegungsraum gibt es zusätzliche Materialien für die inklusive Arbeit. Diese orientieren sich an den individuellen Unterstützungsbedarfen der Kinder mit Handicap. Zudem bieten die Inklusionskräfte pädagogische Angebote an, die sich an den persönlichen Bedarfen der Kinder orientieren. Im Haupthaus gibt es für jede Gruppe einen festen Tag um den Bewegungsraum individuell zu nutzen. Hierbei erfahren alle Kinder räumliche Orientierung und sammeln mathematische wie auch physikalische Grunderfahrungen.

Durch die vielfältige und individuelle Gestaltung der Einrichtung erlernt das Kind sich ziel- und zweckorientiert zu bewegen und die Grob- und Feinmotorik wird gefördert. Für die U2 und U3 Kinder gibt es zusätzlich ein Erlebniszimmer im Nebengebäude (Fröschehaus). Hier gibt es für unsere jüngsten Kinder verschiedene Materialien z.B. unterschiedliche Ebenen, Höhlen etc. Mit Sandkästen, Spielgeräten, Rutschen und einer unterschiedlichen Geländebeschaffenheit bietet das Außengelände unserer Einrichtung den Kindern aller Altersstufen und ihrer Entwicklungsstadien viele Möglichkeiten, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Für die U2- und U3- Kinder gibt es jeweils abgetrennte Spielbereiche im Außengelände mit U2- und U3- Spielgeräten und Rutschen. Die Kinder entscheiden dabei selbst mit wem und was sie spielen. Für alle Altersstufen stehen den Kindern verschiedene Fahr- und Spielzeuge zur Verfügung, die nach Absprache verteilt, genutzt und gewechselt werden.

Für Ruhe- und Entspannungsphasen auf unserem Außengelände haben wir Stühle, Decken und Bänke. Wir sorgen für genügend Schattenplätze durch Sonnensegel und Sonnenschirme.

An einem festen Tag in der Woche nutzen wir gruppenübergreifend für die vier-, fünf- und sechsjährigen die große Turnhalle der Grundschule, um den Kindern abwechslungsreiche Bewegungsangebote und die Nutzung von verschiedenen Materialien zu ermöglichen. Regelmäßig gehen wir in den nahegelegenen Wald, wo die Kinder mit allen Sinnen viele verschiedene Erfahrungen sammeln können. Der Wald bietet viele Möglichkeiten zum selbstbestimmten Experimentieren und Ausprobieren, wie z.B. Klettern über

verschiedene Naturhindernisse, Beobachten von Insekten, Stärkung des Selbstbewusstseins durch Grenzerfahrungen, etc. Durch die nicht alltäglichen Impulse, werden unter anderem neue anregende Sprachanlässe geschaffen. Bei allen Kindern, insbesondere bei den Jüngeren, ist gerade die Bewegung die Möglichkeit, um kognitive Fähigkeiten zu erweitern, die Sinne zu schulen und Lernanreize zu schaffen.

Jährlich absolvieren wir mit allen Kindern der Einrichtung das „Mike“ Sportabzeichen. Durch unsere transparente Arbeit (Aushänge, Austausch in der Bring- und Abholzeit) teilen wir und auch die Kinder unseren Eltern den Inhalt der Übungseinheiten mit. Der Abschluss des Projektes, findet in einem besonderen festlichen Rahmen statt. Die altersgerechte Leistung der Kinder wird hier mit einer Urkunde ausgezeichnet und wertgeschätzt. Unser Familienzentrum bietet verschiedene Sport- und Bewegungsangebote für Kinder und/oder Eltern an, die von internen oder externen Fachkräften durchgeführt werden.

## **6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung**

Das gemeinsame Essen mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung als lediglich die Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht und bildet Gemeinschaft. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen.

Die Erfahrung von Tischgemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die Glaubenserfahrung der Eucharistie. Kindern, die Über-Mittag betreut werden, wird ein warmes, kostenpflichtiges Mittagessen angeboten. Dabei achtet die Kindertageseinrichtung auf ein ausgewogenes, qualitativ gutes und kindgerechtes Angebot an Speisen und Getränken. Das Mittagessen, wird von einem Catering Service geliefert. Es werden verschiedene Varianten angeboten (mit oder ohne Schweinefleisch, vegetarische,- sowie Allergiker Speisen).

Vor dem Mittagessen und im gesamten Tagesablauf achten wir auf Hygiene, dass die Kinder gründlich ihre Hände waschen. Wir motivieren die Kinder, die Speisen zu probieren und zwingen sie nicht zum Essen (Partizipation). Uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder (die es schon können) selbst entscheiden: Was-Wovon- Wieviel- und ob sie überhaupt etwas essen möchten. Die Portionen der Kinder, wird als Orientierung an der Größe der Handfläche bemessen (Ernährungspyramide). Dadurch erlernen sie die Menge ihrer Speise selbst abzuschätzen. Das Mittagessen bietet viele Gelegenheiten, Sprachanlässe zu schaffen und die Kinder werden bei der Übernahme von Aufgaben in ihrer Selbstständigkeit unterstützt. Nach dem Mittagessen putzen alle Kinder selbstständig ihre Zähne, denn damit fördern wir die Selbstständigkeit in der Hygiene der Kinder. Da wir Kita mit Biss sind, ist uns die Zahngesundheit/-hygiene und gesunde Ernährung sehr wichtig. Die Zahnärztin des Gesundheitsamtes besucht unsere Kinder 1x jährlich. Die Kinder, die im Sommer in die Schule gehen, besuchen den ortsansässigen Zahnarzt, was für sie eine besondere Erfahrung ist.

Im Anschluss an das Mittagessen, beginnt für alle Kinder eine Ruhephase. In einem separaten entsprechend vorbereiteten Raum, ruhen sich die Kinder auf eigenen Wunsch aus. Auch in den Gruppen findet eine Ruhephase statt, die sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder orientiert (z.B. ruhiges Spielen, Massagen, Traumreisen, eine Schlafmöglichkeit etc.). Die Ruhephase dient den Kindern zur Erholung, schafft einen Ausgleich zwischen Anspannung und Entspannung und hilft den Kindern Erlebtes zu verarbeiten.

Jede Gruppe hat ein Hochbeet, welches mit den Kindern bepflanzt und gepflegt wird. Hier ernten wir Gemüse und Obst, die zu leckeren Getränken oder Speisen verarbeitet werden.

Im Rahmen von Kita mit Biss erfahren die Kinder durch Projekte, welche Lebensmittel gesund sind und den Körper stärken. Diese Aufklärung dient auch der Zahngesundheit. Aufklärung im Bereich Gesundheit, Ernährung, Zahnpflege ist für unsere Eltern und für uns pädagogische Fachkräfte ein wichtiges und ständiges Thema. Zu diesem Themenbereich bieten wir verschiedene Informationsveranstaltungen für die Eltern an.

Vor den Kindergeburtstagen wird mit den Eltern besprochen, was sie zur Geburtstagsfeier auf gruppenebene in der Einrichtung mitbringen möchten. Zur Anregung bieten wir einen Geburtstagsordner an, in dem gesunde Speisen und Getränke im Rahmen von Kita mit Biss kindgerecht gestaltet abgebildet sind.

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es im Tagesablauf verschiedene Pflegesituationen. Wir unterscheiden hier zwischen Sauberkeitserziehung, Zahnhygiene, Wundversorgung und allgemeine Hygienemaßnahmen.

Pflegesituationen sind Zeiten für individuelle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Sie schafft eine beziehungsvolle und entspannte Pflegesituation, in der den Kindern feinfühlig, geduldig und achtsam begegnet wird, sowie die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt und seine Intimsphäre gewahrt wird. Die Pflegesituationen werden so gestaltet, dass es zu guten Interaktionen zwischen Kind und pädagogischen MitarbeiterInnen kommt und sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können.

- **Sauberkeitserziehung:** Wir gestalten gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten des Kindes den Prozess der Sauberkeitserziehung. In Absprache mit den Erziehungsberechtigten und nach Entwicklungsstand des Kindes werden daraufhin individuelle Vereinbarungen getroffen. Möchte ein Kind nicht von den pädagogischen Fachkräften gewickelt, umgezogen oder nach dem Toilettengang saubergemacht werden, dann treten sie in Kontakt mit den Erziehungsberechtigten. Um die Privatsphäre des einzelnen Kindes zu wahren, bieten wir ihm Raum für seine Intimität. Dies tun wir durch geschützte Räume, wie z.B. Wickel- oder Waschraum der einzelnen Gruppen. In der Gruppenform II (U2/ U3) gestaltet sich die Sauberkeitserziehung anders als in Gruppenform I und III. Der Waschraum (Gruppenform II) hat keine Trennwände zwischen den Toiletten, da das Schamgefühl in dieser Altersstruktur noch nicht ausgeprägt ist. Es regt die Kinder zum gegenseitigen Beobachten an und sie können durch Nachahmung voneinander lernen. Fühlt sich ein Kind dabei unwohl, geht kein weiteres Kind mit in den Waschraum.
- **Zahnhygiene:** Wir achten darauf, dass die Kinder täglich nach dem Mittagessen ihre Zähne putzen. Jedes Kind hat dafür eine eigene Zahnbürste und einen eigenen Zahnputzbecher in dem Waschraum. In Kooperation mit einer Zahnarztpraxis vor Ort, besuchen die Kinder, die im Sommer zur Schule gehen (Experten), die Zahnarztpraxis und werden dort über Mund- und Zahnhygiene aufgeklärt. Einmal im Jahr kommt eine Zahnärztin des Gesundheitsamtes in unsere Einrichtung, um die Zahngesundheit aller Kinder zu überprüfen. Bei Bedarf werden Empfehlungen seitens der

Zahnärztin an die Eltern ausgehändigt. Wir nehmen am Programm „Kita mit Biss“ des Arbeitskreises Zahngesundheit Westfalen-Lippe teil. Dementsprechend achten wir besonders auf gesunde Mundhygiene. Dies beinhaltet beispielsweise den zuckerfreien Vormittag und gesunde Snacks.

- **Wundversorgung:** Die Wundversorgung beinhaltet das Leisten von Erste-Hilfe-Maßnahmen. Dazu gehören unter anderem das Kühlen von Prellungen oder auch das Verbinden von Wunden. Eine Dokumentation davon ist verpflichtend (Verbandsbuch, Unfallanzeige, Wickelprotokolle...). Bei Erste-Hilfe-Maßnahmen, die die pädagogischen Fachkräfte leisten, werden die Erziehungsberechtigten informiert und müssen diese Verschriftlichung gegenzeichnen.
- **Allgemeine Hygienemaßnahmen:** Wir halten uns an die Regeln der allgemeinen Hygieneverordnung und das Infektionsschutzgesetz.

In allen Situationen der Pflege nehmen wir die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ernst und beachten diese.

Um eine situationsorientierte Pflegesituation bieten zu können, nehmen wir uns die Zeit, den Kindern den nötigen Unterstützungsbedarf zu geben.

### **6.3 Sprache und Kommunikation**

Sprache, Kommunikation und deren Verständnis sind der Schlüssel zur Aneignung von Weltwissen, Werten und Normen sowie der Vermittlung von kulturellen, ethischen und religiösen Themen. Sie sind ein Grundpfeiler für eine gelingende Lebensgestaltung.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder in ihren vielfältigen Ausdrucksformen, sie erkennen die Mehrsprachigkeit von Kindern an und fördern diese. Sie geben Anregungen und Impulse zur Sprachentwicklung, nutzen und schaffen alltägliche Sprachanlässe und fördern die Sprechfreude des Kindes. Dabei sind sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Sprachentwicklung hinsichtlich der deutschen Sprache wird unter Verwendung geeigneter Verfahren beobachtet und dokumentiert.

- 1X im Jahr BaSiK U2, U3 und Ü3
- 2X im Jahr Gelsenkirchener Ü3
- 2x im Jahr Beobachtungsbogen nach Schaaf- „Bildungsschnecke“
- 1X im Jahr zum Geburtstag des Kindes Gabip und Entwicklungsgespräch
- Bildungsdokumentation
- Alltägliches Beobachtungsverfahren mit Karteikarten U2, U3 und Ü3

Zusätzlich findet regelmäßig die Kollegiale Beratung statt, an der so viele pädagogische Kräfte wie möglich teilnehmen. Alle pädagogischen Kräfte bilden sich im U2, U3 wie auch im Ü3 Bereich der Sprache stetig fort. Die Fort- und Weiterbildungen finden einzeln oder als Teamschulungen statt, sowohl extern wie auch

intern. Außerdem ist es uns besonders wichtig, einen regelmäßigen und engen Austausch mit Therapeuten, Beratungsstellen, Ärzten etc. zu haben, um multiprofessionell mit allen Stellen zusammenzuarbeiten.

### **6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung**

Kinder verfügen über sprachliche Potentiale und Fähigkeiten, die sie im familiären Umfeld und in der Kindertageseinrichtung ausweiten. Dafür benötigen sie Unterstützung und Hilfestellung. Dies geschieht sowohl durch die Zusammenarbeit der Erziehungsberechtigten und der pädagogischen MitarbeiterInnen, als auch durch die Integration, der sprachlichen Beobachtung und (situationsbezogenen) Fördermaßnahmen in den pädagogischen Alltag.

Die Kinder benötigen eine sprachanregende Umgebung in ihrem Alltag, der ihnen zahlreiche Anlässe zur Weiterentwicklung der sprachlichen Potentiale bietet.

Daher werden unsere Räume gemeinsam mit den Kindern so gestaltet, dass sie viele Möglichkeiten zur Sprechfreude und Kommunikation bieten (z.B. freier Blick nach Draußen, Bildkarten, Piktogramme, Rückzugsmöglichkeiten, Wohlfühlatmosphäre, etc.). Das Spielmaterial, welches die Kinder im Freispiel nutzen, orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und bietet ausreichend Sprachanlässe.

Wir begrüßen und verabschieden die Kinder mit ihrem richtigen Namen (keine Spitz- oder Kosenamen). Dabei achten wir auf eine angemessene Tonlage und dass wir mit den Kindern und der/ den Bringperson/en u. Abholperson/en Blickkontakt herstellen.

Bei unserem Morgenritual werden verschiedene Bildungsbereiche berücksichtigt und alle Kinder mit einbezogen, z.B. Sprache und Kommunikation, mathematische Bildung, Bewegung. Durch Bildkarten haben alle Kinder die Möglichkeit verbal oder nonverbal teilzunehmen. Unsere pädagogischen Angebote orientieren sich an den Stärken und Ressourcen der Kinder und sind altersunabhängig. Dabei richtet sich unser Zeitmanagement nach den Bedürfnissen und den Bedarfen der Kinder. In jeder Gruppe setzen wir digitale Medien altersentsprechend ein. Wir bieten den Kindern im Tagesablauf viele verschiedene Anlässe für Gespräche, z.B. Kinderkonferenzen, 1:1 Situationen, Begleitung in Spielbereichen, etc. In Streitsituationen der Ü3- Kinder fungieren wir als Mediator:innen und unterstützen sie bei der Streitleösung. Die U3 Kinder werden in Konfliktsituationen durch die Erzieherinnen begleitet.

Während der Pflege- und Wickelsituation U3 und Ü3 werden die Handlungen sprachlich begleitet, z.B. durch Benennen der Körperteile, Erklären der Abläufe, etc. Außerdem nutzen wir beim Wickeln die Gelegenheit für den Einsatz von Sprachspielen und Liedern.

**Im Freispiel setzen wir bei den U2, U3 und Ü3 Kindern verschiedene Medien gezielt zur Sprachbildung ein, wie z.B.:**

- Digitalkamera
- Laptop, Tablet
- Bücher, Kamishibai
- CD- Player, etc.
- Translator

Hierbei erlernen die Kinder den Umgang und die damit verbundenen Regeln mit den verschiedenen Medien

Im Alltag bieten wir unter Berücksichtigung der Bildungsbereiche verschiedene Angebote für alle Kinder an, z.B. Fingerspiele, Lieder, Geschichten, Gedichte, etc. Zusätzlich machen wir mit den Kindern verschiedene Ausflüge und Exkursionen, um die Sprachbildung zu unterstützen.

Während der Mahlzeiten begleiten wir unser Handeln sprachlich und erweitern dadurch den Wortschatz aller Kinder. Wie im gesamten Tagesablauf, setzen wir hier die Sprachlernstrategien gezielt und bewusst ein. Diese stehen für uns im Fokus und werden regelmäßig durch gegenseitige Feedbacks der pädagogischen Kräfte reflektiert. Im Alltag sind die Fachkräfte Sprachvorbilder und Multiplikatoren für die Kinder. Durch unsere regelmäßigen Teamschulungen sind wir geschult und sensibilisiert im responsiven Kommunikationsstil (dem Kind zuwenden, Aufmerksamkeit geben und zu hören). Wir benutzen unsere Körpersprache als Werkzeug und setzen sie gezielt bei allen Altersstufen entsprechend ein.



## **6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung**

Die Grundvoraussetzung für die Entwicklung aller Bildungsprozesse sind die sozialen Beziehungen eines jeden Kindes.

Oftmals ist die Kindertageseinrichtung der erste Ort an dem die Kinder regelmäßigen Kontakt zu Personen haben, die nicht Mitglied der eigenen Familie sind. Sie nehmen die Unterschiede zum eigenen Zuhause wahr und beginnen ihre Umgebung zu erkunden. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder dabei. Sie geben Ihnen Sicherheit, begegnen ihnen in ihrer Person, Sprache und Kultur wertschätzend und bieten Unterstützung an. Mit dieser Grundlage entwickeln die Kinder nach und nach das eigene Selbstvertrauen, und das eigene Ich mit eigenen Interessen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen Vielfalt und Gemeinschaft im Alltag gelebt werden. Hier begegnen den Kindern unterschiedliche Menschen und Kulturen und sie machen die Erfahrung offen, empathisch und wertschätzend empfangen zu werden. Sie erleben im pädagogischen Alltag Freundschaft, Gemeinschaft, Respekt, Rücksichtnahme und Solidarität. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und vermitteln ihnen das Gefühl des angenommen seins.

Unsere Einrichtung schafft Kontakte und soziale Beziehungen unterschiedlicher Art im Sozialraum. Dazu zählen Spielgruppen für verschiedene Altersstufen, Feste, Gottesdienste, sowie viele weitere Angebote für Familien. Diese Beziehungen sind damit die grundlegenden Voraussetzungen für Bildungsprozesse. Mit der Aufnahme in den Kindergarten macht das Kind seine ersten Erfahrungen in einer größeren Gemeinschaft. Durch eine liebevolle Begleitung und eine wertschätzende, von Toleranz geprägte Haltung, unterstützen wir das Kind bei der Aufnahme von sozialen Kontakten. Dadurch fördern wir das Selbstvertrauen und stärken seine Persönlichkeit zur Entwicklung einer gesunden Autonomie. Wir unterstützen die natürliche Neugierde unserer Kinder beim Erkunden ihrer Umgebung. Im Alltag kommen Fragen zur Unterschiedlichkeit von Aussehen, Sprache und Religion auf, die mit den Kindern thematisiert und besprochen werden. Dazu nutzen wir das Freispiel, das Morgenritual, Stuhlkreise, offene Gesprächsrunden und Kinderkonferenzen. Das Kind lernt sowohl verbal, als auch nonverbal, Empathie, Sympathie, seine Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken. Die pädagogischen Fachkräfte leben und engagieren mit ihrer Haltung und Akzeptanz als Vorbild für empathisches und respektvolles Verhalten. Die Verschiedenheit gegenüber anderen Menschen, Sprachen, fremden Kulturen, Bräuchen und Lebensgewohnheiten werden für unsere Kinder täglich greifbar und dadurch verständlich. Besonders am Herzen liegt uns, dass unsere Kinder und ihre Familien sich mit der eigenen Kultur und Familiensprache bei uns willkommen fühlen.

Tanz und rhythmische Bewegungen schaffen Gelegenheit zur Kontaktaufnahme, z.B. bei Kreisspielen, Begrüßungsliedern, usw. So machen Kinder elementare, soziale und interkulturelle Erfahrungen und erleben Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität.

## **6.5 Musisch-ästhetische Bildung**

Kinder entwickeln sich im Zusammenspiel und der kreativen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen und schulen so ihre Fantasie und Kreativität.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an dem die Kinder zahlreiche Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmungen und Erfahrungen machen können. Über die sinnlichen Erfahrungen entwickelt das Kind innere Bilder. Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder dabei diese inneren Bilder durch Rollenspiele, Singen, Musik, Gestalten, Bewegung, Tanz und freies Spiel auszudrücken.

Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Freude und Entspannung, sowie als Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und verarbeiten zu können. Das Musizieren und Gestalten soll die Kreativität der Kinder anregen und ein fester Bestandteil in ihrem Erleben sein.

Musisch-ästhetische Bildung berührt bei uns alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Dies bietet allen Kindern die Möglichkeit, sich selbst neues Wissen, neue Erkenntnisse und Erfahrungen anzueignen. Bei den U3 Kindern finden diese Angebote alltagsintegriert im Freispiel statt, z.B. durch das Setzen von musikalischen Impulsen. Bevor die Kinder sprachlich kommunizieren können, bietet ihnen die Musik die Möglichkeit ihre Gefühle durch rhythmische Bewegungen auszudrücken. Für die Ü3 Kinder gibt es verschiedene Angebote im pädagogischen Alltag, z.B. Tanzen, Singen, Rollenspiele, Fingerspiele etc. Des Weiteren setzen wir mitgebrachtes Liedgut aus den Familien ein. Lieder, Bewegungen und rhythmische Verse erleichtern den Kindern die Sprachbildung. Zur instrumentalen Entdeckung stehen den Kindern verschiedene, ausgewählte Musikinstrumente zur freien Verfügung. Zu entsprechenden Anlässen, wie Feste und religiöse Angebote im Jahreskreis, werden themenbezogene, musikalische und ästhetische Themen mit den Kindern besprochen und umgesetzt (Ostern, St.Martin, Hl. Elisabeth, Nikolaus, Weihnachten).



## 6.6 Religion und Ethik

Religiöse Bildung und Erziehung aus dem christlichen Glauben heraus orientiert sich immer am Wohl des Kindes und dessen unbedingter und einmaliger Würde. Das Kind ist Hauptakteur seiner religiösen Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit.

Glaube im Sinne von „Vertrauen“ spielt als menschliche Grundhaltung für alle Kinder und Erwachsene eine große Rolle. Sie ist wahrscheinlich die beste Voraussetzung dafür, dass Menschen Vertrauen in Gott entwickeln können. Diese menschliche Grundhaltung gilt es im Alltag in der Kindertageseinrichtung zu entdecken und zu fördern.

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Lieder und Gebete, Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens hin zu einer lebendigen Beziehung zu Gott.

Eine große Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit ist die religiöse Pluralität. Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Diese Offenheit zeigt sich in der religionspädagogischen Arbeit in zweifacher Weise. Zum einen sind alle Kinder eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung teilzunehmen. Zum anderen können auch andersgläubige Kinder ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche einbringen.

Deshalb sind unser Verständnis und die Vermittlung von religiöser Bildung und Ethik, sowie die Umsetzung unserer trägerspezifischen Leitlinien ein ganz besonderer Teil unseres ganzheitlichen Bildungskonzeptes. Viele unserer Kinder und deren Familien haben in unserer Einrichtung einen ersten Kontakt mit dem christlichen Glauben und seinen Werten. Unsere Kinder begegnen hier verschiedenen religiösen Symbolen, Bräuchen und Ritualen. Wir unterstützen sie in ihrer Neugier und Offenheit und den Fragen in Bezug auf andere Religionen und Weltanschauungen. Wir begegnen unseren Familien und den Kindern, gleich welcher Religion, Weltanschauung oder Kultur, in ihrer Einzigartigkeit. Somit haben unsere Familien auch durch uns die Möglichkeit, in unsere Kirchengemeinde hineinzuwachsen und daran teilzuhaben.

### **Dazu bieten wir im Alltag und im kirchlichen Jahreskreis folgende religiöse Angebote für alle Kinder Ü3 und U3 an:**

- Gebete, Lieder und Geschichten, freie, individuelle, situationsbezogene Gebete, Tischgebete, religiöse Lieder, Geschichten aus der Bibel
- Religiöse Feste im Jahreskreis, Fastenzeit, Ostern, Erntedank, St. Martin, Patronatsfest, Nikolaus, Advent und Weihnachten
- Religiöse interkulturelle Angebote: Neujahrsfrühstück, Gesangskreis, Binden von Palmzweigen für alle Familien im Sozialraum
- Regelmäßige Besuche unserer Kirche St. Elisabeth mit den Kindern
- Transparente, plakative Darstellung unserer religionspädagogischen Arbeit in der Kita (Fastenweg, Adventszeit)
- Durchführung oder Beteiligung von und an Familien- /Kleinkindgottesdiensten regelmäßig im Jahr sowie Willkommens- und Abschiedsgottesdiensten
- 1x im Monat religionspädagogisches Angebot für die Kinder durch die Gemeindeferentin
- Gemeinsame religiöse Angebote zwischen Kindergarten und Gemeinde (St. Martin, St. Elisabeth)

## 6.7 Mathematische Bildung

Unsere Umgebung – die ganze Welt, ist voll mit Zahlen, Formen und Mathematik. Kinder sind fasziniert von Zahlen. Sie lieben es zu zählen und experimentieren neugierig.

Kinder bemerken sehr früh, dass die Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Sie stellen Vergleiche in Bezug auf Größe, Alter oder Gewicht auf und begegnen in ihrem Umfeld zahlreichen Formen, Mustern, Strukturen, Symmetrien und Regelmäßigkeiten. Oftmals nutzen die Kinder den mathematischen Bereich, um Lösungsmöglichkeiten im Alltag zu finden.

Unsere Kindertageseinrichtungen bieten eine vielseitige Ausstattung an „mathematischen“ Materialien, die die Kinder zum Beobachten, Analysieren, Ausprobieren, Zählen und Vergleichen anregt. So können die Kinder auf der Grundlage ihres Entdeckungsdrangs ein mathematisches Grundverständnis aufbauen und stetig erweitern.

Auch unser Kita –Alltag steckt voller mathematischer Strukturen. So können die Kinder, z.B. durch unser Einchecksystem in den Gruppen, einen Überblick über die Kinderanzahl in den Spielbereichen bekommen und erkennen, ob noch ein Platz zum Spielen frei ist. Auch beim täglichen Begrüßungsritual werden mathematische Kenntnisse vermittelt und erfahrbar gemacht (Datum, Wochentag, Monat, Kinderanzahl, ect.) Bei unseren Angeboten und Impulsen achten wir darauf, dass die Kinder altersentsprechend die Alltäglichkeit der Mathematik erleben und erfahren können.

### **Beispiele dafür sind:**

- Verschiedene Ordnungssysteme (Garderobe, Eigentumsfächer, Einchecktafeln, Materialien)
- Vielfältige Materialien zum Ordnen, Sortieren und Messen
- Förderung des Zahlenverständnisses (Anzahl, Spiele, Lieder, Fingerspiele, Literacy, Uhren)
- Raum-Lage Beziehungen werden durch Bewegungsangebote und Kreisspiele erfahrbar gemacht
- Unterscheidung und Kennenlernen von geometrischen Formen (Kreis, Dreieck, Viereck, Quadrat), z. B. bei Faltangeboten, Mandalas, etc.
- Größen und Gewichtvergleich u.a. durch Waagen, Rezepte, Materialien
- Umgang mit Geld, z.B. beim Einkaufen oder im Rollenspiel
- Entfernungen einschätzen, z.B. bei Ausflügen und Exkursionen
- Zeit (z.B. beim Einsetzen eines Timers, Stoppuhr, usw.), Geschwindigkeiten (z.B. bei Bewegungsangeboten)
- Bewegungsangebote (wie weit kann ich werfen, wie hoch kann ich klettern etc.)

## **6.8 Naturwissenschaftliche Bildung**

Kinder erkunden mit großer Neugier und Wissbegierde ihre Umgebung. Ihre Fähigkeit zur Beobachtung und zum Hinterfragen der Phänomene, die sie umgeben, bieten unzählige Bildungsgelegenheiten zum Forschen. Die Fragen der Kinder sind Anlass, um sie auf ihrer Suche nach Antworten zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.

Sinnliche und handlungsorientierte Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft und ihren Eigenschaften sind für die Kinder Anregungen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszufinden und ihre Gedanken und Fragen dazu mitzuteilen. Die Fragen nach Gott und der Welt bieten den Kindern den Einstieg in das Erforschen ihres Lebensumfeldes.

Unsere Kinder sind voller Fragen nach dem „Warum“ und fordern von uns meistens eine direkte und ausführliche Antwort ein. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Forscherfragen zu stellen und die Antworten, durch pädagogische Angebote und Impulse selbst zu finden. Zusätzlich können unsere Kinder eigenaktiv die Welt in ihren und unseren Möglichkeiten ganzheitlich erforschen, um sie durch ihr eigenes Tun und Handeln zu verstehen, z.B. durch das Erkunden von Bodenbeschaffenheiten, Experimente mit verschiedenen Materialien, Bepflanzen von Hochbeeten, Benutzen von Materialien, wie Lupen, Spiegel etc. Diese Angebote finden für U2, U3 und Ü3 Kinder, sowohl in der Einrichtung, wie auch in der Natur, statt.

## **6.9 Ökologische Bildung**

Kinder sind neugierig und bewundern ihre Umwelt und die Natur. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen die Kinder über Angebote und Projekte eine Möglichkeit zum Experimentieren, Kennenlernen und Untersuchen der Natur erhalten. Sie entdecken und beobachten erste Lebenszyklen und weiten ihre Neugierde aus.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und sind ihnen ein Vorbild. Die Kinder lernen von ihnen die Natur zu schätzen und achtsam mit ihr und den vorhandenen Ressourcen umzugehen.

Als katholische Einrichtung ist es uns deshalb auch wichtig, die Kinder für Respekt und Achtung vor der Schöpfung eines jeden Lebewesen zu sensibilisieren. Wir beobachten und erforschen die Natur mit ihren Tieren und Pflanzen und nutzen dafür verschiedene Hilfsmittel, wie z.B. Lupendosen, Terrarien, Spiegel, Kescher, etc. Für unsere angehenden Schulkinder ist die Metamorphose von der Raupe zum Schmetterling eine wertvolle Erfahrung. Unser Außengelände bietet den Kindern eine Vielzahl von unterschiedlichen Bäumen, Sträuchern und Pflanzen. Tiere, die den Weg alleine zu uns gefunden haben, werden möglichst artgerecht und behutsam behandelt und auf jeden Fall in ihrem natürlichen Lebensraum gelassen oder wieder freigelassen. Durch diesen wertschätzenden Umgang erarbeiten und vermitteln wir den Kindern; Achtung und Respekt auch vor den aller kleinsten Lebewesen zu entwickeln und die Wichtigkeit dieser kennen zu lernen. Jede Gruppe im Haupthaus verfügt über ein Hochbeet, welches gemeinsam mit den Kindern jahreszeitgemäß bepflanzt und gepflegt wird. Hierbei werden im Vorfeld alle wesentlichen Vegetationsvoraussetzungen der einzelnen Pflanzen durch den Einsatz von Medien (Bücher, Internet etc.) erarbeitet und besprochen. Der Entwicklungsprozess der Pflanzen wird kontinuierlich beobachtet und erörtert, bis am Ende verschiedene Erträge gemeinsam geerntet, verspeist und/oder verarbeitet werden. Biologische Abfälle werden in den entsprechenden Behältern entsorgt, hierfür stehen uns eine Refood und eine Bio-Tonne zur Verfügung. Ausflüge in den nahegelegenen Arnsberger Wald und/oder durch unseren

Stadtteil werden von den Kindern gern unternommen, dabei halten wir uns an die erlaubten und sicheren Wege. Wir achten auf die Vermittlung und Umsetzung von Normen und Werten (Gesetzen), z.B., dass keine Abfälle in die Natur geworfen und keine Pflanzen ab-, bzw. ausgerissen werden. Unser Kindergarten nimmt an der jährlichen Aktion „Arnsberg putzt munter“ mit unseren Experten teil. Zum Alltag aller Kinder und Altersstufen gehört die Mülltrennung und Müllvermeidung. Eine Sensibilisierung unserer Familien, mit den Ressourcen unserer Natur wertschätzend und sorgsam umzugehen, ist ein wichtiger Appell. Dazu leisten wir Beiträge, indem wir Einkäufe nur, wenn unbedingt nötig, mit dem Auto machen. Sparsamer Umgang mit Wasser und Energie. Keine Einweghandtücher, Umweltschonende Reinigungsmittel, etc. Unser Mittagessen beziehen wir von einem regionalen Cateringservice, der besonders auf regionale und saisonale Produkte achtet. Wir als Familienzentrum bieten zu diesem Thema verschiedene Angebote an.

## **6.10 Medien**

Die Kinder erhalten in unseren Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir begleiten die Kinder, die Medien kreativ im Alltag und ihren Lebensbereichen einzusetzen. Wir bieten den Kindern geschützte Freiräume zum Kennenlernen und Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Medien an.

Im Tagesablauf, bei Angeboten und Projekten, sowie bei der Gestaltung von Festen und Feiern kommen die unterschiedlichen Medien in unseren Kindertageseinrichtungen zum Einsatz.

Das Thema Digitalisierung nimmt auch vermehrt einen hohen Stellenwert bei uns ein. Wir beziehen die Eltern in diesen Prozess mit ein, z.B. durch Videokonferenzen für Angebote, Infoveranstaltungen, die Nutzung der KitaPLUS-App und der Familienzentrumsapp.... Die unterschiedlichen Medienerlebnisse der Kinder nehmen wir wahr, sind daran interessiert, greifen sie in Gesprächen auf und bieten ihnen Verarbeitungsmöglichkeiten an (Rollenspiele, Malen, Gespräche etc.).

Im Kindergartenalltag nutzen wir gemeinsam mit den Kindern verschiedene Medien, z.B.:

- Bücher
- Digitalkameras
- I Pads
- Notebooks
- CD- Player
- Translator
- Etc.

In pädagogischen Angeboten lernen die Kinder den richtigen Umgang und die Nutzung der verschiedenen Medien. Mit den Ü3 Kindern werden entsprechende Regeln und Grenzen erarbeitet und aufgestellt. Jede Gruppe verfügt über ein Tablet, welches die Kinder im Alltag und im Rahmen von gemeinsam erarbeiteten Regeln (wir kommunizieren mit ihnen Zeitangaben, wie lange sie z.B. mit dem I Pad spielen dürfen, stellen einen Timer, etc.) nutzen.

Im Kindergartenalltag dürfen die Kinder mit den vorinstallierten Lernspielen/ Apps, unter Berücksichtigung der aufgestellten Regeln spielen. Durch die Spiele, Geschichten, usw., wird der Wortschatz der Kinder erweitert und sie finden immer wieder neue Gesprächsanlässe.

In jeder Gruppe ist eine qualitativ hochwertige Digitalkamera vorhanden. Diese wird genutzt, um in verschiedenen Situationen Fotos von oder mit den Kindern zu machen. Auch kurze Filmsequenzen/ Filme werden hiermit aufgenommen. Die Ergebnisse werden mit den Kindern gesichtet und neue Gesprächsanlässe werden so ermöglicht.

Auch im U3 Bereich setzen wir die verschiedenen Medien gezielt ein, z.B. Bilderbücher, CD- Player, Digitalkamera, etc.

## 7. Bundesteilhabegesetz

In unseren Kindertageseinrichtungen werden die heilpädagogischen Leistungen in Kombination mit pädagogischen Leistungen erbracht. Heilpädagogische Leistungen in unseren Kitas erhöhen die Selbstständigkeit der Kinder und fördern ihre Gemeinschaftsfähigkeit und Entwicklung.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) strukturiert die Eingliederungshilfe. Damit ist das BTHG ein Meilenstein auf dem Weg, Kindern mit (drohender) Behinderung eine umfassende und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Bestandteil ist eine individuelle Bedarfsermittlung vor Ort.

Als Kindertageseinrichtung sind wir ein wichtiger Bestandteil des Bildungssystems und somit dazu verpflichtet, die UN-Behinderten- als auch die UN-Kinderrechtskonvention umzusetzen. Damit ist verbunden, dass die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung inklusiv ausgerichtet ist und alle Kinder entsprechend ihrer individuellen Bedarfe gefördert werden.

In unseren Einrichtungen orientieren wir uns an den Ressourcen der uns anvertrauten Kinder. Partizipation wird durchgehend praktiziert. Der Teilhabeplan wird gemeinsam mit den Eltern sowie allen Fachkräften, die mit dem Kind arbeiten, auf Augenhöhe entwickelt. Es gibt ein abgestimmtes Verfahren für jedes Kind.

Jedem Kind wird ein Zugang zu individueller und bedarfsgerechter Förderung ermöglicht. Die MitarbeiterInnen haben eine wertschätzende Haltung und ein ressourcenorientierter Blick auf die Kinder. Vielfältigkeit wird in unseren Kindertageseinrichtungen gelebt. Der Kita-Alltag ist inklusiv gestaltet und Barrieren für Lernen und Teilhabe sind beseitigt. Für unsere Kitas ist es selbstverständlich, alle Kinder unabhängig von Alter, Herkunft und Geschlecht anzunehmen und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Inklusion bezieht sich auf alle Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen und betrifft die Institution als Ganzes: Gelebte Inklusion in unseren Kindertageseinrichtungen ist mit jedem Mitarbeitenden hinsichtlich deren Haltung, deren Aufgaben, deren Tätigkeit und deren Kompetenzen verbunden.

Unser Ziel ist es, mit dem Recht auf Bildung jedes einzelnen Kindes ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengerechtigkeit die volle Entwicklung des kindlichen Potentials zu stärken.

Da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist, wird das Thema Körper und Sexualität in den Teams unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert. Durch die Achtung verschiedener Lebensformen und Identitäten werden die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet, der sie offen begegnen und die sie als Gemeinschaft wahrnehmen können.

## **7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung**

Die Verschiedenheit der Kinder mit oder ohne Behinderung, Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund wird in unseren Einrichtungen angenommen und wertgeschätzt.

Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft, seinen Stärken und Schwächen willkommen. Die Teilnahme aller Kinder am Alltag und den Abläufen innerhalb der Kindertageseinrichtungen wird von den MitarbeiterInnen gelebt und umgesetzt. Jedes Kind wird seinen Bedürfnissen entsprechend in den Alltag mit einbezogen und bei Bedarf durch Hilfestellung und Unterstützung begleitet.

In unseren Einrichtungen wird das Recht auf Gleichbehandlung geschützt und in der praktischen Arbeit umgesetzt.

Da die Ausgrenzung von behinderten Menschen oder von Menschen mit Verhaltensbesonderheiten häufig noch in anderen Lebenssituationen zum Alltag gehört, sehen wir uns als Ort, in der es selbstverständlich und alltäglich ist, mit Kindern und ihren Familien mit all ihren Besonderheiten zu leben und sie in ihrem "Anders sein" zu stärken.

Für den Umgang und das Kennenlernen von behinderten und nichtbehinderten Menschen gibt es die Chance der alltäglichen Begegnung in unserer Kita.

Die pädagogische Arbeit mit behinderten Kindern und deren Eltern eröffnen neue und vielfältige Erfahrung und Lernebenen.

Wir begegnen allen Menschen und deren Besonderheiten mit Achtung und sensiblem Respekt. In einer Atmosphäre, in der individuellen Stärken und Schwächen akzeptiert und selbständige Lernprozesse angestoßen werden, können sich Autonomie und Sozialverhalten, Kreativität und Lernfreude entwickeln. Diese grundlegenden Qualifikationen benötigen alle Kinder für die Bewältigung von Alltag und Zukunft und zur Entwicklung von Resilienz.

## **7.2 Diversität**

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen viele Kinder, deren Familien und die pädagogischen Fachkräfte aus verschiedenen Kulturen und Lebenswelten zusammenkommen. Grundlage unserer Arbeit in den Kitas ist die Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihnen offen gegenüber zu treten.

Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese in unserem Alltag erlebbar werden.

Der Kontakt zu Familien mit ihren unterschiedlichen Kulturen erfordert die Fähigkeit, ihnen respektvoll zu begegnen und sich auf neue Sichtweisen einzulassen. In unseren Kitas wird Verschiedenheit gelebt und findet sich im pädagogischen Alltag wieder, damit sich jedes Kind zugehörig fühlt und eine Teilhabe an Bildungsprozessen möglich ist.

Uns ist es besonders wichtig, allen Kindern, egal welcher Altersstruktur, ob U3 oder Ü3 zu vermitteln, das „Verschiedenheit“ ein großes Gut ist. Wir können so alle voneinander lernen.

Jeder einzelne Mensch wird bei uns als Individuum mit seinen persönlichen Ressourcen angesehen.

Unsere Kinder begegnen sich offen und respektvoll.

Wir sind Vorbilder und begegnen auch allen anderen Menschen mit dieser Haltung.



### 7.3 Gender

Das Geschlecht ist neben der sozialen Herkunft, Beeinträchtigung und Migrationshintergrund ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und Familien, bauen Benachteiligungen ab und fördern die Geschlechtergerechtigkeit.

Neben einem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihre Möglichkeiten zur freien Entfaltung berücksichtigen wir, dass auch Kinder, die keinem eindeutigen Geschlecht zugeordnet werden, unsere Kindertageseinrichtungen besuchen.

Die Elternschaft unserer Kinder ist zunehmend geprägt von einer Vielseitigkeit, die nicht zwangsläufig dem Bild einer traditionellen Kleinfamilie entspricht. Die Kinder lernen schon früh einen selbstverständlichen und offenen Umgang mit verschiedenen Lebensformen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechtsklischees zu entwickeln und unterstützen sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau ihrer individuellen Stärken.

Für die unterschiedlichen Altersstufen, wie Ü3 und U3, wählen wir altersentsprechende Methoden um den Kindern die verschiedensten Lebensformen näher zu bringen und zu erklären. Ebenso haben wir keine Vorurteile gegenüber verschiedenster Lebensformen der Bezugspersonen. Dabei bieten sich Bilderbücher oder auch Filme als unterstützendes Material an. Bei unseren angehenden Schulkindern werden auch Gespräche genutzt, um die Kinder zu weltoffenen Menschen zu erziehen. Wir wünschen uns für unsere Kinder, eine durch Toleranz geprägte Haltung und dienen dabei als „Selbstbewusstseinstrainer“. Bedürfnisse der Kinder stehen im Vordergrund und wir erziehen dabei Geschlechtsunspezifisch:

- Mädchen spielen Fußball
- Jungen spielen in der Puppenecke
- lange Haare bei Jungen und Mädchen, lackierte Fingernägel, Röcke und Kleider
- Hauswirtschaftliche Angebote für Alle

Es ist uns ein besonderes Anliegen, das sich die Kinder gegenseitig akzeptieren. Egal welches Geschlecht sie haben (oder zu welchem sie sich selbst einordnen), welche Hautfarbe sie haben und welche Sprache sie sprechen oder aus welchem Land sie kommen.

### 7.4 Gelebte Inklusion

Die Einbeziehung der Lebenswelten aller Kinder ist die Grundvoraussetzung für eine inklusive Arbeit im gemeinsamen Erfahrungsprozess und in der pädagogischen Arbeit. In unseren Kindertageseinrichtungen wird Gemeinschaft erlebt und Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar.

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern eingegangen wird. Erreicht wird dieses durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion.



Inklusion heißt, alle Kinder gleichberechtigt zu behandeln und im Kita-Alltag zu integrieren. Wir als Kindertageseinrichtungen bieten ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten, als auch die Möglichkeit die Individualität eines jeden Kindes zu leben.

Inklusion ist kein „neues Konzept“, sondern verlangt nach einem neuen Blickwinkel. Die Auseinandersetzung mit Vielfalt ist ein Motor dafür, seine eigene Haltung und die des Teams zu reflektieren.

Unser Grundsatz lautet: „Alle Kinder sind einzigartig und Willkommen.“

Die inklusive pädagogische Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil bei der Gestaltung gemeinsamer Lernprozesse die uns jeden Tag leitet. Bei uns werden alle Kinder mit ihren individuellen Fähigkeiten und ihrer sozialen, kulturellen Zugehörigkeit anerkannt und wertgeschätzt. Die Strukturen und die speziell entwickelten Angebote oder auch Förderpläne unserer Fachkräfte in unserer Kita machen das Gelingen einer gelebten Inklusion bei uns möglich. Unabhängig vom Alter, Ü3 oder U3, wird dabei auf die Entwicklung und auf die Ressourcen jedes einzelnen Kindes geachtet. Netzwerke und eine gute Kooperation ist für uns hierbei von großer Bedeutung.

## **8. Kindeswohlgefährdung und Prävention**

Als Geschöpf und Abbild Gottes hat jeder Mensch eine unantastbare Würde. Daher zeichnen sich katholische Einrichtungen in Trägerschaft der Kita gem. GmbH durch eine Kultur der gegenseitigen Achtung, des Respekts und der Wertschätzung aus.

Die Kita gem. GmbH setzt dieses Anliegen durch eine Regelung zur Prävention vor (sexualisierter) Gewalt um. Diese gilt für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in ihren Kindertageseinrichtungen, in der Leitung und in der Verwaltung der Trägergesellschaft.

**Rechtliche Grundlagen:** UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 3, 6, 12 und 24; Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: §1631 Abs. 2; SGB VIII: §1 Abs. 1, §8a, §8b, §22, §22a, §45, §47, §79a; KiBiz NRW: §2, §8, §9 und §12; Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG); KKG; Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.

Ziel dieser Regelung ist es, allen Mitarbeitenden des Trägers Handlungssicherheit zu verschaffen. Verantwortlich für die Einhaltung der entsprechenden Gesetze und Regelungen in der Kindertageseinrichtung ist die Einrichtungsleitung. Entsprechend sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, die Einrichtungsleitung über jeden Anfangsverdacht zu informieren.

Zur Förderung und zum Schutz der Kinder sind folgende Grundsätze besonders zu beachten:

- Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
- Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.

- Das pädagogische Handeln und Entscheidungen sind transparent zu gestalten.
- Die pädagogischen Beziehungen sind frei von Etikettierungen.
- Das pädagogische Handeln ist frei von Adultismus.
- Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet.
- Den Kindern werden zentrale Botschaften der Gewaltprävention vermittelt:
  - Nein sagen ist erlaubt.
  - Die STOPP-Regel: Bei STOPP ist Schluss.
  - Ich entscheide, ob ich berührt werden möchte. Mein Körper gehört mir.
  - Es gibt gute und schlechte Geheimnisse - über schlechte darf man reden.
- Die Zuständigkeiten in der Kindertageseinrichtung sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.
- Jedes übergriffige und herabwürdigende Verhalten untereinander und vor allem Kindern gegenüber ist direkt offen anzusprechen.

## **9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten**

Kinder wertschätzend in ihrem Leben zu begleiten, Eltern respektvoll und zugewandt zu begegnen und eine christliche Grundhaltung sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass die Zusammenarbeit gelingt. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Verantwortlichen für ihre Kinder. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen und begleiten Eltern bei ihren Aufgaben. Diese Unterstützung geschieht auf der Grundlage eines gemeinsamen Interesses am Wohl der Kinder.

Elternmitwirkung, Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten, ist im Gesetz verankert und ein selbstverständlicher, fester Bestandteil im pädagogischen Alltag unserer Kindertageseinrichtungen.

### **9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

Grundlage für eine gelungene pädagogische Arbeit, ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften der Einrichtung.

Als familienergänzende und- unterstützende Einrichtung, möchten wir die Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Familie fortführen, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst nehmen und stärken.

Die ersten Kontakte mit den Eltern/Erziehungsberechtigten knüpfen wir schon beim Anmeldegespräch. Hier werden Wünsche, Ängste und auch offene Fragen besprochen. Zum Kennenlernen bieten wir schon vor der Eingewöhnung folgende Kontakte zur Einrichtung und zur Gruppe an:

- einen Infonachmittag
- Spiel und Schnuppertage
- Eltern/Kind Angebote
- Familienzentrumsangebote (Cafe Mama & Co., Griffbereit, Spielgruppen)

#### **Im Laufe des Kitajahres bieten wir folgende Möglichkeiten zum Informationsaustausch:**

- Kennlerngespräche mit den Erzieher:innen der Gruppe
- Eingewöhnungsgespräch (ca. 6 Wochen nach der Eingewöhnung)

- Entwicklungsgespräch zum Geburtstag des Kindes
- Übergangsgespräch frühzeitig vor dem Wechsel
- Abschlussgespräche der angehenden Schulkinder
- auf Wunsch der Eltern oder nach Bedarf weitere Gespräche
- tägliche Tür- und Angelgespräche

Die Eltern haben jederzeit das Recht Einblick in die Bildungsdokumentation zu bekommen. Hospitationen in der Gruppe bieten wir ebenfalls an. Wir legen Wert auf eine partizipative Arbeit, Transparenz, Vertrauen und gegenseitige Offenheit um eine gute Beziehung zu den Eltern aufzubauen. Für den Informationsaustausch dient unsere Eltern-App (z.B. Kinder an- und abmelden, Mittagessen verwalten, Elternbriefe und neue Informationen aus den Gruppen). Ebenfalls legen wir Wert darauf, dass unsere Homepage stets auf dem neuen Stand ist.

## **9.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung**

Die konstruktive, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger ist ein zentraler Baustein zur Verwirklichung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kindertageseinrichtungen. Dieser Erkenntnis trägt der Gesetzgeber Rechnung, indem er Eltern und deren Vertretungen weitreichende Beteiligungsrechte in Kindertageseinrichtungen einräumt und so den Rahmen für die Zusammenarbeit von Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger festlegt.

Die Publikation „Für Ihr Kind – Die katholische Kindertageseinrichtung“ regelt als Bestandteil des Betreuungsvertrages den Rahmen für Elternmitwirkung und -mitbestimmung, wobei die aktuelle Gesetzgebung maßgeblich ist.

Einmal jährlich findet die Elternvollversammlung statt, in der die Elternvertreter für den Elternbeirat gewählt werden. Die Elternvertreter sind Ansprechpartner für die Familien der Einrichtung. Wünsche, Sorgen oder Ängste, können an sie herangetragen werden. Regelmäßig tagt der Rat der Tageseinrichtung, zu dem die Elternvertreter eingeladen werden. Organisatorische, personelle und finanzielle Angelegenheiten werden hier besprochen. Innerhalb des Kindergartenjahres bieten wir verschiedene Angebote und Feste an. Hierbei werden die Eltern partizipativ und aktiv mit einbezogen, indem sie Wünsche, Anregungen und Kritik äußern. Der Elternbeirat hat einen eigenen Briefkasten für die Anliegen der Eltern.

## **9.3 Beschwerdemanagement**

Beschwerden sollen als ein willkommener Anlass zur Auseinandersetzung und zur Selbstreflexion verstanden werden. Klare Strukturen zum Verfahren im Beschwerdefall und mögliche AnsprechpartnerInnen sollen für alle Beteiligten sichtbar, nachvollziehbar und verlässlich sein. Sie helfen allen Beteiligten sich auf einer sachlichen und fachlichen Ebene zu begegnen und auseinanderzusetzen. Die gewählte Elternvertretung soll idealerweise mit einbezogen werden, um eine Transparenz im Verfahren sicherzustellen.

Das Beschwerdemanagement ist Teil unseres Qualitätsmanagements. Beschwerden werden positiv angenommen und dienen der Qualitätsverbesserung. Die Eltern haben die Möglichkeit Wünsche und Kritik anonym oder namentlich zu äußern. Beschwerden der Eltern können persönlich geäußert oder in schriftlicher Form eingereicht werden. Im Eingangsbereich unseren beiden Kitagebäuden befindet sich eine Kritikbox für die anonymen Beschwerden der Eltern. Jede Beschwerde wird vertrauensvoll und zeitnah bearbeitet. Die Anliegen der Eltern, sowie die Briefe aus dem Briefkasten sind auch unter der Tagesordnung

beim Rat der Einrichtung zu finden. Jährlich werden Bedarfsabfragen zur Zufriedenheit an die Eltern herausgegeben und ausgewertet. Inhalte der Fragebögen sind unter anderem:

Öffnungszeiten, Buchungswünsche, Angebotswünsche, Ferienregelungen, Schließtage etc.

## **10. Qualitätsmanagement**

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, (pädagogischen) MitarbeiterInnen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement). Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Kitas werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen MitarbeiterInnen und durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitergespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen MitarbeiterInnen gewährleistet.

Der Auftrag zur Qualitätssicherung begründet sich ebenfalls aus dem Kinder und Bildungsgesetz NRW (KiBiz), dem SGB VIII und der Qualitätsoffensive des Erzbistums Paderborn.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck und Hellweg sichern die strukturelle Qualität mit dem Qualitätsmanagementsystem für Kindertageseinrichtungen (QEK) des Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V.

**QEK** fokussiert auf:

- die Strukturen, die gute Arbeitsergebnisse ermöglichen,
- Rahmenbedingungen, unter denen gearbeitet wird,
- Prozesse und Abläufe, die zu guten Ergebnissen führen,
- Kontinuierliche Verbesserungen, um zu optimieren.

**QEK** besteht aus vier Qualitätsbereichen, in denen jeweils Standards, mögliche Instrumente und Verfahren, sowie Nachweisdokumente für den Aufbau und die Weiterentwicklung von Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen formuliert wurden. Es zielt darauf ab, die Kernprozesse sowie die Führungs- und Unterstützungsprozesse der Kita zu beschreiben und zu dokumentieren.

Nach einem erfolgreichen Zertifizierungsprozess erhält die Einrichtung ein Zertifikat, welches drei Jahre Gültigkeit besitzt.

**PraktIQUE Plus** kultiviert eine beständige Qualitäts- und Personalentwicklung, die fokussiert ist auf die Weiterentwicklung von drei bedeutsamen Qualitätsbereichen:

1. Der fachlichen Haltungsqualität in den Handlungen der pädagogischen MitarbeiterInnen (Betreuung, Bildung, Erziehung)
2. Der fachlichen Haltungsqualität bei der Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit Eltern/Familien
3. Der fachlichen Haltungsqualität beim Leitungshandeln - mit dem Fokus auf eine professionelle Team- und Personalentwicklung

**PraktIQUE Plus** umfasst die Erarbeitung von zwölf Leitsätzen und Indikatoren zum Anforderungsbereich „Bildung, Betreuung und Erziehung“.

Unsere Katholische Kindertageseinrichtung St. Elisabeth befindet sich zurzeit auf dem Weg in die Zertifizierung auf der Grundlage des (QEK) Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V.

## 11. Kooperation mit anderen Institutionen

Als katholische Kindertageseinrichtung kooperieren wir mit kirchlichen, kommunalen und anderen Institutionen und Initiativen für Kinder und Familien im Umfeld, die zur Unterstützung unserer Qualitätsziele beitragen. Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen engagieren sich im Steuerungsgremium Kindertageseinrichtung der Kirchengemeinde. Unsere Kindertageseinrichtung ist in der Gemeinde vernetzt und hält Kontakte zu kommunalpolitischen Gremien und den örtlichen Vereinen und Verbänden, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendförderung.

In der Zusammenarbeit mit externen Stellen entwickeln wir die Dienstleistungen unserer Kindertageseinrichtung zum Wohl der Kinder und ihrer Familien weiter. Wir streben ein Netzwerk mit anderen Institutionen an, die zur Erweiterung der Kompetenzen unserer Einrichtung beitragen können. Die Pflege dieser Beziehungen durch Kontaktpersonen ist ein wesentlicher Faktor zur Weiterentwicklung unseres Angebotes.

Mit den jeweiligen Partnern besprechen wir Möglichkeiten, die Qualität der Zusammenarbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln. Wir befragen externe Fachleute und Bezugsgruppen unserer Einrichtungen nach ihrer Einschätzung und Wahrnehmung unserer Dienstleistungen.

Schon seit einigen Jahren besteht ein großes beständiges Netzwerk zu verschiedensten Institutionen und es gibt eine Vielzahl an Kooperationen mit unserer Einrichtung. Alle Mitarbeitenden dieser Einrichtungen setzen sich zum Wohle und zur Gesundheit unserer Kinder und deren Familien in unserem Sozialraum.

Kooperationspartner sind u.a:

Frühe Hilfen, ASD, Familienberatung, Gesundheitsamt, Familienbüro, Tagespflege, Schulsozialarbeit, Schulen, KI, Caritas, kefb, TV- Neheim, Provita, Zahnarzt, Frühförderstelle

Eine Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder findet auch im Bedarfsfall mit der Familienberatungsstelle, der Frühförderstelle, Sozialpädiatrischen Zentrum Unna- Königsborn, Kinderärzten, Fachärzten, Logopäden, Motopäden und Ergotherapeuten statt. Besteht bei unseren Kindern ein besonderer Bedarf an zusätzlicher Förderung so wird dies in einem vertraulichen Gespräch mit den Eltern erörtert und ggf. Therapeuten, Lehrer, Ärzte oder das zuständige Jugendamt, LWL mit Absprache der Eltern hinzugezogen.

Unsere Einrichtung gehört zu den 18 Einrichtungen die mit dem Gütesiegel "Familienzentrum NRW" ausgezeichnet worden sind. Wir arbeiten nach einem speziell auf die Bedürfnisse der Stadt abgestimmten Konzept, dem „Arnsberger Modell". Dieses Modell wurde 2006 gemeinsam von den Vertretern der freien Träger aller Tageseinrichtungen und dem Jugendamt der Stadt Arnsberg entwickelt und abgestimmt. Die 18 Einrichtungen verteilen sich auf die verschiedenen Stadtteile in Arnsberg. Dabei orientieren sich die Zentren an den Bedürfnissen der Menschen in ihrem Sozialraum und bieten Hilfe, Beratung, Angebote, Vernetzung.

Verschiedenste Angebote im Bereichen, Interkulturell Bewegung, Ernährung, Gesundheit finden im Familienzentrum für Eltern und Kinder, sowie für alle Interessierten statt.

Die Kath. Familienbildungsstätte kefb bietet Kurse für Eltern an, die sie auch in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen. Im regelmäßigen Eltern-Café können die Eltern sich austauschen und Kontakte schließen.

Die Kooperation mit der nahegelegenen Grundschule findet im Kindergartenjahr regelmäßig statt. Im Rahmen unseres Vorbereitungsprogrammes lernen die Kinder die Lehrer und Örtlichkeiten kennen. Ein Austausch unter den Fachkräften (Schule/Kita) ermöglicht einen sanften Übergang. Zusätzlich tagt regelmäßig der Arbeitskreis Familie. Mitarbeiter nehmen an den regelmäßigen Sitzungen des

Gemeindeausschusses der Gemeinde St. Elisabeth teil und beteiligen sich aktiv an den Vorbereitungen und der Durchführung von Festen wie z.B. St. Martin, Patronatsfest und Seniorennachmittagen.

Auf pastoraler Ebene nimmt eine Vertreterin der katholischen Kindergärten, an den Sitzungen des Pfarrgemeinderates der kath. Kirchengemeinde St. Johannes, teil.

Im Rahmen der Steuerungsgruppe wird eine intensive Zusammenarbeit der Einrichtungen im Hinblick auf die religionspädagogische Arbeit geplant und festgelegt. In diesem Gremium nehmen alle Leitungen, die vom Pfarrer beauftragte Gemeindeferentin und die pädagogische Fachbereichsleitung als Trägervertreter teil.

## 12. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen zu bringen. Wir möchten hierdurch Vertrauen zu allen Interessierten aufbauen und pflegen. Gerne tragen wir die Identität und Individualität unserer Einrichtungen nach außen, indem wir unser Profil zeigen, präsent sind und wahrgenommen werden.

Pressearbeit, Internetpräsenz, Konferenzen, Besprechungen mit Kooperationspartnern und Sponsoren, Veranstaltungen, Präsentationen, Teilnahme an Festen und weitere Aktionen gehören zu den sogenannten externen Kommunikationswegen. Hierbei achten wir darauf, dass sich unsere Einrichtung mit einem einheitlichen Auftritt in der Öffentlichkeit darstellt.

Um eine größtmögliche Transparenz zu ermöglichen, nutzen wir verschiedene Wege.

Um viele Mitbürger und Familien in unserem des Sozialraum und darüber hinaus über unsere Arbeit im Familienzentrum und der Kita zu informieren, nutzen wir verschiedene Möglichkeiten:

- Homepage [www.st-elisabeth-Kindergarten-moosfelde.de](http://www.st-elisabeth-Kindergarten-moosfelde.de)  
Kita Plus Eltern App  
Elternbefragungen  
Gremiarbeit z.B. Gemeindeauschuß, Steuerungsgremium Pastoral  
Internetportal „Arnsberg-Familienstart online“  
Homepage der Kita gGmbH HSK Waldeck: <https://kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de/>
- Schaukästen an zentralen Stellen
- Einladungen zu Veranstaltungen, Festen, Spendenübergaben über die örtliche Presse
- Berichte über besondere Aktionen in überörtlicher Presse in Zusammenarbeit mit dem Pressereferenten der Kita gGmbH
- Flyer und Plakate, die in Geschäften, öffentlichen Einrichtungen und Arztpraxen ausliegen, weisen auf Veranstaltungen hin
- Tag der Offenen Tür, Öffnung verschiedener Feste für alle interessierten Bürger
- Präsenz der Kita bei Veranstaltungen auf Stadtebene



### 13. Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Kita gem. GmbH bilden das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) und das KDG (kirchliches Datenschutzgesetz) die gesetzliche Grundlage zur Regelung des Datenschutzes. Die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgen auf Grundlage dieser Regelungen.

Die MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen sind im Bereich Datenschutz geschult.

Datenschutzbeauftragter der Kita gem. GmbH ist die Biehn & Professionals GmbH und steht den Kindertageseinrichtungen und den Erziehungsberechtigten bei Fragen, Anregungen oder Beschwerden zum Datenschutz über [datenschutz-kg@biehn-und-professionals.de](mailto:datenschutz-kg@biehn-und-professionals.de) zur Verfügung.

**Anlagen**

**Sexualpädagogisches Konzept**

**Institutionelles Schutzkonzept**

**Raumplan**

**Weiteres**

---

## **Quellenverzeichnis**

- LVR – Landesjugendamt Rheinland und LWL – Landesjugendamt Westfalen Lippe  
„Empfehlung zur Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption“  
[201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf \(lwl-landesjugendamt.de\)](https://www.lwl-landesjugendamt.de/201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf)